

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: **Erbringstraße Nr. 13.**

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaarz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: **George Spiger** in Elbing.

Nr. 247.

Elbing, Freitag

21. Oktober 1892.

44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Budapest, 19. Okt. Der französische Deputirte Milleroye beglückwünschte namens vieler französischer Kollegen aus der Kammer die jungzeitschischen Delegirten zu der Rede Gmbs.

London, 19. Okt. Nach einer Meldung aus Sofia lautet die Antwort der Türkei auf die russische Note kurz und bündig: Die Pforte erachte die dem Minister eines Basillienstaates gewährte Audienz nicht als eine Verletzung des Berliner Vertrages und betont weiter, daß die freundlichen Beziehungen zwischen der Pforte und Bulgarien unverändert bleiben werden.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 20. Oktober.

Als Haupttrumpf zu Gunsten der neuen Militärvorlage wird, wie die „Fr. Ztg.“ schreibt, jetzt ausgeführt, daß man mittelst derselben nur beabsichtigte, eine Verjüngung des Heeres für den Kriegsfall herbeizuführen. Die Verstärkung der Aushebung und der Ausbildung der Mannschaften werde es ermöglichen, die älteren Mannschaften mehr als jetzt zu schonen.

Auf diese Art der Begründung der Militärvorlage ist Graf Caprivi erst neuerlich verfallen. Als Graf v. Caprivi am 16. Mai 1890 im Reichstage zuerst für die Verdy'schen Pläne eintrat, beschränkte er dieselben gerade umgekehrt damit, daß er meinte, man müsse der Sache dreist ins Gesicht sehen und sich sagen: „Kommt der Zukunftskrieg, so kann kein wehrfähiger Mann zu Hause bleiben, wir wollen also die Organisation so schaffen, daß alle zum Waffendienst ausgehobenen Leute auch fähig sind, die Waffen auszunützen.“

Zugleich nannte der Reichszkanzler diese volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht die Wiederaufnahme des alten Scharnhorst'schen Gedankens. Daß die jetzigen Pläne mit den alten Scharnhorst'schen Gedanken an sich nichts gemein haben, ist von uns wiederholt nachgewiesen worden. Jedemfalls lag auch Scharnhorst der Gedanke einer Verjüngung der Armee vollständig fern.

Man kann nicht dieselbe Sache aus verschiedenen Gründen befürworten, welche mit einander in schneidendstem Widerspruch stehen. Entweder bedarf Deutschland einer größeren Kriegsmacht, dann kann die Verstärkung der Aushebung auch nicht zu einer Verjüngung führen, sondern nur zu einer Aufstellung der einzelnen Altersklassen in größerer Stärke an derselben Stelle, für welche diese Aufstellung im Kriegsfalle auch bis jetzt schon geplant war. Oder Deutschland bedarf einer größeren Kriegsmacht nicht, dann ist jede Verjüngung zu Gunsten der Militärvorlage auf die Nachbarstaaten, auf die Vertiefung von zwei Fronten, auf die politische Situation in Europa und auf den unwirklichen Horizont nicht an Platz. Alsdann kann man sich auch alle jene vergleichenden Berechnungen über die Stärke der europäischen Armeen ersparen und muß überhaupt von der „Zahlenwuth“ sich gänzlich freihalten.

Handelt es sich bei der Militärvorlage um eine Verjüngung, so ist die Vermehrung der Friedenspräsenzstärke ausschließlich eine bürgerliche und keine militärische Frage. Alsdann kann einzig und allein für die Entscheidung maßgebend sein, ob die schwere Wehrbelastung des Volkes im Frieden aufgewogen wird durch eine Entlastung älterer Jahreshklassen im Kriege.

Der Kriegszustand aber ist der Ausnahmezustand; der Friedenszustand bildet aber heute noch die Regel. Wir stehen nicht an, zu behaupten, daß, selbst wenn wirklich eine Schonung älterer Klassen im Kriege erzielt werden könnte, der Preis hierfür in der verlangten Vermehrung des Rekrutencontingents für den Frieden und der verlangten Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ein ganz und gar unverhältnismäßiger und unerwünschlicher sein würde. Derjenige Bruchtheil der Personen, welcher jetzt überhaupt im Frieden nicht zur Ausbildung gelangt, würde sich auch im Kriegsfalle nicht besser, sondern schlechter stehen. Der andere Theil aber, welcher im Kriege vielleicht mehr zurücktreten würde, hätte für die ganze Dauer des Friedens als Steuerzahler an den erhöhten Finanzlasten mit zu tragen, welche aus der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke folgen. Auch die Schädigung der gesamten Volkswirtschaft, welche aus der dauernden Entziehung von 60.000 jungen Männern für die Erwerbsthätigkeit folgt, würde auf alle Klassen der Bevölkerung gleichmäßig nachtheilig zurückwirken.

Wenn die Regierung selbst an die Möglichkeit einer Schonung älterer Jahrgänge in einem kommenden Kriege glaubte, so würde sie verpflichtet sein, in der Militärvorlage die Kriegsdienstpflicht für die älteren Jahreshklassen aufzuheben. Bekanntlich hatte die norddeutsche Bundesverfassung überhaupt eine Kriegsdienstpflicht nur bis zum 32. Lebensjahre vorgesehen. Erst das Wehrgesetz von 1888 hat die Landwehr zweiten Aufgebots für Mannschaften vom 32. bis 39. Lebensjahre wiederhergestellt und zugleich die Landsturmpflicht, welche ebenfalls nicht in der Bundesverfassung enthalten war, vom 42. bis 45. Lebensjahre hinaus ausgedehnt. Im Jahre 1888 hielt man also das Gegenheil einer Verjüngung der Armee für notwendig, und jetzt spricht man von Verjüngung, ohne es doch damit so ernst zu nehmen, daß man

auch nur die Ausdehnung der Wehrpflicht im Gesetze von 1888 wieder rückgängig macht.

Die „Post“ meint, es sei die Nachricht, daß der Reichstag wegen der Militärvorlage aufzulösen, zeitig genug dementirt worden, um schwere Beunruhigungen im Volke zu verhindern; denn, wenn etwas die Aussicht auf Verständigung über die Militärvorlage von vornherein zu vernichten geeignet wäre, fährt das Blatt fort, so würde es der Eintritt in die Verhandlung unter dem Damoklesschwert der Auflösung sein. Die Gegner würde man damit nicht schrecken, denn sie könnten durch die Ausführung der Drohung nur gewinnen. Ansehend ist die Vorlage schon vor der Unterbreitung an den Bundesrath etwas reduziert worden; der Bundesrath würde durch weitere strenge Begrenzung auf das Unabweisbar Dringliche ein positives Ergebnis wesentlich fördern.

Die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen sind für Deutschland leider noch immer keine günstigen zu nennen. Aus Mittheilungen eines Beamten, welcher über diesen Punkt eingehende Studien an Ort und Stelle machte, entnehmen wir, daß das Widerstreben gegen alles Reichs-Deutsch bei den Bewohnern der Reichslande kaum merklich geschwunden ist. Es gilt dies nicht nur für die überwiegend französisch sprechenden Lothringer, sondern auch für einen großen Theil der Elsässer, die im Uebrigen ihre deutsche Abkunft und Sprache nicht verleugnen können. Es ist leider ein tiefgehendes Mißtrauen bei den Bewohnern vorhanden, das durch die scharfen Paßvorchriften, welche besonders vor einiger Zeit Handel und Wandel an der Grenze so sehr behinderten, noch gesteigert worden sein mag. Anstatt sich aber für diese Maßregeln bei den Herren jenseits der Bogen zu bedanken, richtet man seine Unzufriedenheit gegen die „Preußen“ und die deutsche Regierung. — Allerdings geschieht ja auf französischer Seite auch alles, das Gefühl „für das alte Vaterland“ im schönen Wasgau lebendig zu erhalten. Hat doch jetzt wieder die „Verjüngung der elsäß-lothringischen Gesellschaften in Frankreich und den Colonien“ einen Aufruf zu einem großen antideutschen Feste erlassen, das am 23. Oktober in Paris stattfinden soll. In dem betreffenden Cirkular heißt es, daß der betreffende Tag gewählt worden, weil es der Tag des westfälischen Friedensschlusses sei, an welchem Elsaß-Lothringen definitiv zu Frankreich gekommen wäre — was übrigens betreffs des Elsaß keineswegs zutrifft, da Straßburg erst fast 40 Jahre später durch Verrath in die Hände Ludwigs XIV. fiel. Das Cirkular sagt darüber: „Zudem wir diesen glorreichen Gedentag begehen, protestiren wir zu gleicher Zeit gegen den Vertrag von 1871, welcher uns aus unsrem vielgeliebten Vaterlande getrennt hat, trotz des stolzen und energischen Prozeßes unserer Abgeordneten in der Nationalversammlung von Vordereau.“ Es ist begreiflich, daß solche Sprache nur geeignet ist, die Gefühle der Elsaß-Lothringer zu verwirren. Immer wieder wird ihnen von französischer Seite vorgehalten, daß sie zu Unrecht dem Deutschen Reich einverleibt seien. Das rief auch manche derjenigen, welche sich sonst wohl mit den neuen Verhältnissen abfinden würden, auf die gegnerische Seite. Zum Glück ist eine kräftige Minderheit in der Bevölkerung vorhanden, welche sich offen und ehrlich als deutsch bekennt; möglicherweise ist ihr verhältnismäßig unbedeutender Einfluß mit der geringen Ermutigung zu erklären, welche sie von deutscher Seite erhalten. Die Begeisterung für die „elsäß-lothringischen Brüder“ ist nichternem Alltagsreden gewichen; nichtsdestoweniger sollten wir nicht vergessen, daß es unsere Pflicht ist, fortgesetzt in Handlungen, Wort und Schrift des zu uns gehörenden Volkstammes zu gedenken, d. h. uns in der That mehr mit ihm eins zu fühlen — wenn wir eine Germanisirung der wieder erworbenen Landestheile aufrichtig wünschen. Immer engere Handelsbeziehungen und öfter wiederholte persönliche Berührung durch Reisen, Ausflüge u. dgl. würden einen Theil des von den Altdeutschen zu befolgenden Programms bilden, eines Programms, das noch immer zu wenig befolgt wird.

Der Ueberfall der deutschen Station Kilossa in Usagara, der diesmal mit anerkannter Wertber Schnelligkeit amtlich gemeldet wurde, wird mit weiteren Einzelheiten nicht nur von englischer, sondern auch von französischer Seite bestätigt. Nach einem Drahtbericht des „Tamps“ aus Sansibar haben die Wahebe in Kilossa den Stationschef, zwei Deutsche, viele Araber und schwarze Träger getödtet, 2000 Lasten geraubt und den Rest verbrannt. Die Mission der Wäter vom heiligen Geist in Usagara sei nicht angegriffen worden. Weitere in Paris eingegangene Berichte vom Tanganyika besagen, die englischen Missionare hätten die „welchen Wäter“ bedroht, falls sie auf deutschem Gebiet in Zunda, südöstlich vom Tanganyikasee und vier Tagesreisen von der englischen Mission, eine Niederlassung gründen würden. Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet, an diese Nachrichten anknüpfend, den gegenwärtigen Zustand in Ost-Afrika als unhaltbar und plaidirt für Wehrforderungen im Etat und Erhöhung der Schutztruppe.

Auch bezeichnet sie es als wahrscheinlich, daß Major Wischmann in einigen Monaten nach Deutschland zurückkehren und vielleicht den Gouverneurposten übernehmen wird.

J u l a n d.

* **Berlin, 19. Okt.** Der Kaiser empfing gestern Nachmittag im hiesigen Schlosse den Oberbürgermeister Jelle.

Die Kaiserin hat aus dem Ueberschuß der Schloßfreihofs-Lotterie der Stadtgemeinde ein Kapital von 50.000 Mark überwiesen, dessen Zinsen zum Besten des Vereins für arme Wöchnerinnen, bei Auflösung desselben für arme Wöchnerinnen der Stadt Berlin verwendet werden sollen.

Wie man aus sicherer Quelle erfährt, ist es auch jetzt noch nicht entschieden, daß der Gouverneur von Soden von seinem Posten zurücktritt. Sollte es aber über kurz oder lang der Fall sein, so ist das sicher, daß Kapitän Rüdiger nicht zu seinem Nachfolger ertoren ist.

Nach neuerlichen Meldungen ist dem Bundesrath heute der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Friedensorganisation des deutschen Heeres, nebst Begründung, im Auftrage des Kaisers durch den Reichszkanzler Grafen v. Caprivi zugegangen. Der Entwurf dürfte sich bereits auf der Tagesordnung der für morgen anberaumten Plenarsitzung befinden.

Wie die „Post“ mittheilt, wird die Regierung bereits in der kommenden Landtagsession ihre Pläne betreffend die Reform des höheren Mädchenschulwesens vorlegen.

Durch einen Ministerialerlaß vom 7. August dieses Jahres sind Grundzüge, betreffend die Vorbereitungszeit und die definitive Anstellung der Kandidaten des höheren Schulamts, festgestellt, deren wichtigster Inhalt wir nachstehend mittheilen: Die definitive Anstellung der Kandidaten einer Provinz erfolgt an den vom Staate unterhaltenen und den auch hinsichtlich des Besetzungsrechts der Behörstellen unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Schulen grundsätzlich nach Maßgabe der Anciennetät, gerechnet vom Tage der Ausstellung des Zeugnisses über das vollendete Probejahr oder über die erlangte Anstellungsfähigkeit. Sofern in vereinzelten Ausnahmefällen seit der Erklärung der Anstellungsfähigkeit durch nachweisbar klare Thatsachen festgestellt ist, daß der Kandidat ohne schwere Schädigung des öffentlichen Dienstes zur Anstellung überhaupt nicht zugelassen werden kann, ist vorher die Entscheidung des Ministers einzuholen. Eine Abweichung von dem oben bezeichneten Grundsatze ist zulässig, wenn der confessionelle Charakter einer höheren Schule und die demnach bei Besetzung der Stellen bisher geübte Praxis oder das unabwiesbare, auch nicht durch anderweitige Stundenvertheilung und Verziehungen zu deckende Unterrichtsbedürfnis eine solche Abweichung fordern. In diesem Falle entscheidet die Anciennetät der Kandidaten der betreffenden Konfession oder der Kandidaten von wesentlich gleicher für die bestimmte Stelle erforderlicher Lehrbefähigung. Was die nach Riffer 1 und 5 des unter dem 14. Dezember 1891 Allerhöchstd. genehmigten Staatsministerialbeschlusses zulässige Anrechnung des aktiven Militärdienstes von 1. Januar 1892 ab betrifft, so bemerke ich, daß diese für die Bestimmung des Dienstalters der definitiv angeestellten Lehrer in Bezug auf das Aufsteigen im Gehalt überhaupt nicht Anwendung findet, da das Dienstalter nicht von der Prüfung, sondern von der definitiven Anstellung ab datirt. Dagegen ist die Anrechnung von Wichtigkeit für die Bestimmung des Dienstalters der Kandidaten bei Aufnahme in die Anmeldestelle. Hierbei ist die Zeit, welche die Kandidaten in Erfüllung des aktiven Dienstes im stehenden Heere oder in der Flotte gedient haben, insoweit in Anrechnung zu bringen, als in Folge der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht die Ablegung der wissenschaftlichen Prüfung und damit die Erklärung der Anstellungsfähigkeit später stattgefunden hat. Bestere ist jedoch, wenn die so ermittelte Zeit früher zu datiren, jedoch für diejenigen Kandidaten, welche das Zeugnis über das Probejahr oder die erlangte Anstellungsfähigkeit bereits vor dem 1. Januar 1892 erlangt haben, frühestens von diesem Tage ab. Als faktische Studienzzeit für Lehrer höherer Schulen sind für diese Berechnung ausschließlich der Prüfung vier Jahre zu erachten. Für die erste Veretzung in eine definitive Stelle macht es im Allgemeinen keinen Unterschied, ob der Kandidat nach erlangter Anstellungsfähigkeit an einer öffentlichen Schule Preuzens fortlaufend oder vorübergehend mit voller Stundenzahl oder mit beschränktem Verbrauch oder gar nicht beschäftigt war. Wenn derselbe indessen in der Zwischenzeit auch nicht ein Jahr an einer preussischen höheren Schule thätig war, so ist er in der Regel von der definitiven Anstellung mindestens noch ein halbes Jahr kommissarisch zu beschäftigen, um seine praktische Bewährung festzustellen. Alle Kandidaten, welche nicht während der ganzen Zeit seit Vollendung des Probejahres in preussischem öffentlichem Schuldienste beschäftigt waren, haben vor definitiver Anstellung über ihr sittliches Verhalten und ihre Thätigkeit während der Zwischenzeit durch beglaubigte Zeugnisse sich auszuweisen. Diese sind rechtzeitig am

zweckmäßigsten nach Abschluß jedes Abschnitts der zwischenzeitlichen Thätigkeit zu den Akten des controlirenden Provinzial-Schulcollegiums einzulegen. Besteht ein Candidat der Einberufung zu einer kommissarischen Beschäftigung keine Folge, so tritt in der Regel eine fernere Einberufung zu einer solchen erst wieder auf seinen Antrag ein. Lehnt ein Candidat eine definitive Anstellung zur Zeit oder für einen bestimmten Ort ab, so wird er durch Beschluß des Provinzial-Schulcollegiums in seiner Anciennetät um ein halbes Jahr zurückgesetzt, im Wiederholungsfalle aber kann er mit meiner Genehmigung von der Liste der Candidaten ganz gestrichen werden. Hat ein Candidat bereits an einer nichtstaatlichen oder an einer nichtpreussischen öffentlichen Anstalt definitive Anstellung gefunden, so scheidet er aus der Zahl der Kandidaten ohne weiteres aus. Bezüglich der definitiven Anstellung von Religionslehrern bedarf es nach wie vor in jedem Einzelfalle der Genehmigung des Ministers. Inwieweit Kandidaten für ihre Thätigkeit an öffentlichen nichtpreussischen Anstalten oder in Privatstellungen nach Vollendung des Probejahres Urlaub bedürfen, bleibt späterer Entscheidung vorbehalten.

Eine Versammlung der Tabak- und Cigarrenfabrikanten des Bunder Bezirks, in der 233 Betriebe mit 12.849 Arbeitern vertreten waren, erklärte sich einstimmig gegen jede Erhöhung der Tabak- und Cigarrensteuer. Eine diesbezügliche Resolution wird dem Reichstage zugefandt.

* **Dresden, 19. Okt.** Der konservative Reichstags-Abgeordnete Frhr. v. Friesen hat auf das ihm vom konservativen Verein zu Großheim gestellte Ansuchen, gegen eine erneute Vermehrung des Heeres zu stimmen, geantwortet, er könne eine bindende Zusage nicht geben, da der Inhalt der Vorlage ja noch gar nicht bekannt sei. An allgemeine Bemerkungen über die Nothwendigkeit des Militarismus anknüpfend, erklärt er sich im Uebrigen gern bereit, sein Mandat niederzulegen, wenn seine Wähler es einem, ihren Anschauungen und ihrem Vertrauen mehr entsprechenden Manne übertragen wollten.

A u s l a n d.

Oesterreich-Ungarn, Prag, 19. Okt. Die Auflösung der Gemeindevetretung von Reichenberg soll, wie verlautet, hauptsächlich erfolgt sein infolge der Vorgänge bei der in Reichenberg abgehaltenen Sebanfeier, welche in allen leitenden Kreisen das unliebsamste Aufsehen erregt hat.

Prag, 19. Okt. Die österreichische Delegation hat dem gemeinsamen Kriegsminister das Heeresbudget nebst den geforderten Erhöhungen bewilligt. Es fand wenig Anfechtungen, da Freiherr v. Bauer schon im Ausschusse erklärt hatte, er könne auf die Mehrforderungen nicht verzichten; zudem seien dieselben gering gegenüber den Summen der deutschen Militärvorlage. Das Gesamterforderniß beziffert sich auf 1.235.018.288 Gulden und ist gegenüber dem Vorjahre um 4.236.562 G. höher. 2 Mill. sind als dritte Rate zur Fortsetzung der Beschaffung von Repetirgewehren und Karabinern sammt Munition bei Verwendung des rauchlosen Pulvers, 2 Mill. als dritte Rate zur Einlieferung des rauchlosen Pulvers bei den Handfeuerwaffen eingestellt. Die Verstärkung der Infanterie-Compagnien (ein Anteroffizier, zwei Gefreite und sechs Infanteristen für die Compagnie) ist bewilligt, desgleichen die einheitliche Organisation der technischen Truppen nach preussischem Muster. Im nächsten Jahre sollen einstellend zwei Geniebataillone in Pionierbataillone umgewandelt werden; ebenso werden fünf neue Train-Eskadrons errichtet. Die Verstärkung der Infanterie tritt vorläufig nur bei 28 Regimentern ein. Eine Anregung des Abg. Dr. von Plener auf Verbesserung der Mannschafskost wurde zwar vom Kriegsminister als notwendig gebilligt, aber die Mittel seien hierzu nicht vorhanden. Die ausreichende Ernährung der Soldaten bleibt daher nach wie vor den Eltern durch Zuschüsse oder patriotischen — Mächinnen überlassen. Einen breiten Raum nahm in den Verhandlungen die leibliche Sprachenfrage ein, die in Oesterreich-Ungarn in alle Verhältnisse hineinragt. Schon im ungarischen Budget-Ausschuß hatte der Kriegsminister die deutsche Armeesprache verteidigt, während die Commando- und Dienstsprache der ungarischen Landwehr — der Honveds — ohnehin die magyarische ist. Gestern tischte der Jungtürke Poczal böhmische Schmerzen auf. Er möchte am liebsten eine tschechische Armeesprache oder Commando in allen nationalen Sprachen des Kaiserreiches. Die babylonische Sprachenverwirrung wäre gar nichts gegen eine solche Einföhrung und der Kriegsminister fand auch die richtigen Töne für die Zurückweisung der tschechischen Ansprüche. Die österreichischen Kriegsminister waren ja leider seit der Dauer des Taafischen Regiments die einzigen Staatsfunktionäre, welche die Nothwendigkeit der deutschen Staatssprache und die Einheit des Staatskörpers stets betonten, während auf allen Gebieten der inneren Verwaltung slavisirte und föderalisirt wurde. Das maßlose Auftreten der Tschechen hat hierin allerdings eine theilweise Aenderung zum Besseren hervorgerufen; Delegirter Gm hatte in dem Punkte Recht; der Regierungsrath wehrt in jüngster Zeit etwas aus der deutschen Ecke.

Frankreich. Paris, 19. Okt. Der sozialistische Führer Guesde erklärte in einem Interview, daß die französischen Sozialisten alles thun würden, um einen Krieg zu verhindern. Breche derselbe trotzdem aus, so hätten die Herren diesseits und jenseits des Rheins die Pflicht, unter den Füßen der marschierenden Heere Dynamit losgehen zu lassen. — In der Depurirkammerge brachte die Regierung am Dienstag das Handelsabkommen mit der Schweiz ein. Sodann begannen die Debatten über den Streit in Carmaux. Auf eine Interpellation in dieser Angelegenheit erwiderte Ministerpräsident Loubet, die Regierung habe ihre Pflicht getan und könne sich nicht anders einmischen, als geistlich. Der Streit wäre bereits beigelegt, wenn ein Schiedsgerichtsgesetz vorhanden wäre. Die Kammer möge daher die Durchbrechung der betreffenden Gesetzesvorlage befehlen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung betonte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Biette, die bestehenden Gesetze gestatteten dem Staate nicht, die Ausbeutung der Bergwerke in Carmaux zu übernehmen. Der Deputierte Baron Reille, Präsident der Grubengesellschaft von Carmaux, erklärte sich hierauf bereit, die Minister Biette und Loubet als Schiedsrichter anzuerkennen. In Folge dieser Erklärungen wurde die Interpellation ohne Annahme einer Tagesordnung als geschlossen erklärt. Die Kammer beschloß sodann die Dringlichkeit des vor einiger Zeit eingebrachten Antrags auf Revision der Bergvertragsgesetze. In parlamentarischen Kreisen verlautet, Loubet werde das Schiedsrichteram zwischen der Grubengesellschaft und den Bergarbeitern von Carmaux annehmen. Damit wäre diese Affäre vorläufig beigelegt. Ernster dürfte für das Ministerium die Angelegenheit des französisch-schweizerischen Handelsvertrages werden. Die Schutzöllner, namentlich deren Wortführer in der Kammer, Melne, werden hier rücksichtslosste Opposition machen. — Paul Déroulède, der bekannte Revanchepolitiker, ist an Verfolgungswahnkrankheit mit Wuthanfällen erkrankt und wird auf seinem Schloß in Croissy bemacht.

Carmaux, 19. Okt. Der Ausschuß der Arbeiter hat gestern Abend stattgehabte Versammlung der Arbeiter erklärte Chauviere, die Revolution dränge sich auf, zahlreiche Ungerechtigkeiten machen dieselbe unvermeidlich. Er beantragt eine Dankadresse an Vaubin und Bailant zu richten, und dieselben aufzufordern, 100,000 Francs von dem Gemeinderathe zu Paris und 200,000 Francs von der Kammer für die Ausständigen in Carmaux zu erbitten. Sowohl dieser Antrag wie derjenige auf Fortsetzung des Ausstandes werden einstimmig angenommen.

Belgien. Brüssel, 19. Okt. Wie versichert wird, soll der Ministerpräsident Vernaert der Idee einer gleichzeitigen Auslieferung in Brüssel und Antwerpen durchaus zugestimmt sein. — An den Mauern angehängene Plakate, durch welche die välmische Einwohnerschaft zu einem Protestmeeting gegen die Vorfälle im Bas de Calais aufgefordert werden, haben folgenden Wortlaut: Unsere wallonischen Brüder sind von den Franzosen mißhandelt, beraubt und über die Grenze gejagt worden. Die französische Regierung läßt nicht nur alles geschehen, sondern einige von dem französischen Gerichte verurtheilten Meuterer sind auch noch vom Präsidenten der Republik begnadigt worden. Es ist unsere Pflicht, unsere belgischen Brüder, welche alles verloren haben, zu entschädigen und gegen die Untriebe der Franzosen zu protestieren. Dieselben mischen sich in unsere politischen Angelegenheiten, regen die Ballonen gegen uns Blamländer auf und bereiten so den Ruin der nationalen Unabhängigkeit, und damit die Annexion Belgiens vor.

Nachrichten aus den Provinzen.
Danzig, 20. Okt. (D. Z.) Wie verlautet, beabsichtigt die hiesige Schiffswerft von F. Schichau demnächst mit dem Bau noch einiger Arbeiter-Wohnhäuser zu beginnen, da die vorhandenen für das feste Arbeiterpersonal nicht ausreichen.

Kleines Feuilleton.
— **Ein Rieseballon** in der Höhe eines vierstöckigen Hauses will der Deutsche Verein zur Förderung der Luftschiffahrt in Berlin unter Verwendung der Mittel erbauen, die Seine Majestät der Kaiser in Gesamthöhe von 50,000 Mk. dem Verein überwiesen hat. Der Ballon wird nach den Mittheilungen, die in der letzten Sitzung des Vereins gemacht wurden, bei Kugelform einen Durchmesser von 16,88 Meter und einen Umfang von 53,04 Meter erhalten; die Oberfläche wird 900 Quadratmeter und der Inhalt 2528 Kubikmeter betragen. Zur Fülle werden 2100 laufende Meter besten ägyptischen Baumwollstoffes Verwendung finden. Die Gesamthöhe wird aus 324 Stücken bestehen, die Nähte wird man durch ausgummierte Stoffstreifen sichern, das Äußere gegen Feuchtigkeit imprägniren. Der Ballon wird drei Ventile erhalten, ein einklappiges Tellerventil von 1 Meter Durchmesser zum Entleeren und Vanden, ein kleineres Ventil zum Manövriren und ein „Füllansatzventil“, eine ganz neue Vorrichtung, die den Kapitalfehler der bisherigen Ballonconfection, das Offenlassen des unteren Theiles, vermeiden und das Gas länger rein und tragfähig erhält. Die Dichtung der Ventile erfolgt durch Gummi und comprimirtre Luft, bei der Confection der Metalltheile soll, soweit thunlich, Aluminium verwendet werden. Das Netz wird aus 160 Maschen bestehen und in 40 Auslaufseilen enden. Für stürmisches Wetter sind außerdem 20 Halbleinen vorgezogen; der Ballonring wird ein Mannesmann-Stahlrohr bilden. Zur Erleichterung der Landung wird der Ballon einen 200 Meter langen, 10 Cm. breiten Schleppgurt erhalten, der nach oben in ein 50 Meter langes, 15 Millimeter starkes Tau übergeht, woran mit Hilfe eines Glettsapparates, wie ihn die Berliner Feuerwehr an ihrem Rettungsapparat besitzt, zugleich die Anterage hinabgleitet. Das Gesamtgewicht des Ballons, der vom Korbe bis zum oberen Ventil 25 Meter messen wird, soll 800 Kilo betragen, der Auftrieb würde sich bei gewöhnlichem Leuchtgas auf 1600 Kilo belaufen, soll aber durch Verwendung eines leichteren Gases noch erhöht werden. Die Kosten des Ballons selbst werden sich auf 12,000 Mk. belaufen. Man plant nun, mit diesem Rieseballon im Laufe eines Jahres etwa 50 Freifahrten zu unternehmen und diese so oft wie möglich bis zu Höhen von 10,000 Meter auszuweihen, nöthigenfalls unter Mitführung von Vorrichtungen zur künstlichen Atmung. Der Verein beabsichtigt mit Hilfe dieses Ballons an der Erforschung der physikalischen Verhältnisse der Atmosphäre zu gehen, an eine Aufgabe, die, wie Professor v. Bezold dieser Tage bekundete, von unermeßlicher Tragweite sein und der deutschen Wissenschaft zum Ruhme und zur Ehre gereichen werde.

Dirschau, 19. Okt. In der heute abgehaltenen Kreisversammlung stimmten die Mitglieder den vom Kreisaußschuß beantragten Änderungen des Statuts über Aufbringung der Kreiscommunalabgaben bei, ebenso dem nach den Forderungen des Herrn Ministers in einigen Punkten modifizirten Kreisstatut für Errichtung eines Gewerbegerichtes. Ferner wurde nach Vorlegung des Berichtes der Rechnungs-Revisions-Commission der Jahresrechnung der Kreiscommunal-kasse Decharge erteilt. In die Veranlagungs-Commission wurden die Herren Gutsbesitzer Liebricht und Fabrikdirektor Raabe hinzugezogen und die beiden auscheidenden Kreisratsmitglieder Major v. Palubicki und Amtsvorsteher Bista-Belpin wiedergewählt.

Marienburg, 19. Okt. (R. Z.) Die landwirtschaftliche Winterschule, welche hier in Verbindung mit der Landwirtschaftsschule hier selbst schon durch verschiedene Jahre besteht, wurde gestern durch den Direktor der Landwirtschaftsschule Herrn Dr. Ruhnke eröffnet. Am dem dieses Jahr zum ersten Male nach einem vollständig umgearbeiteten Lehrplan ertheilt Unterricht theilnehmten bis jetzt 12 junge Landwirthe im Alter von 15 bis 30 Jahren; doch liegen noch einige weitere Anmeldungen vor. — Wie verlautet, wird mit dem Bau des neuen Gerichtsgebäudes, das bekanntlich mit der Facade nach der Bergergasse zu, an das neue Gerichtsgefängniß sich anschließend zu stehen kommt, bestimmt im nächsten Frühjahr begonnen. Auch dieses Gebäude soll ein Prachtbau werden und wird gleich dem Bahnhof und der Post unserer Stadt zum besonderen Schmuck gereichen. — Böse Erfahrungen machte ein Rosenberger Schuhmacher auf dem hiesigen Jahrmarkt am Montag. Nicht nur, daß von Geschüt keine Spur war, hatte er noch einen empfindlicheren Verlust. Bei der Heimkehr Abends übergab er am Bahnhof hier selbst einem Fremden ein Paket mit 41 Paar Stiefeln und Schuhen zum Aufbewahren, während er nach dem Villeschalter ging, ein Bilet zu lösen. Als er zurückkehrte, war jedoch der Mann mit der Waare spurlos verschwunden und fehlt bisher noch jede Spur des Verbleibes desselben. — Eine von Herrn Stadtkassenrentanten Höbme hier selbst hergestellte Sicherheitsvorrichtung zur Verhütung des Deffnens von Fensterflügeln durch Kinder ist seitens des Kaiserlichen Patentamts in die Gebrauchsmusterrolle eingetragen worden.

Marienwerder, 19. Okt. Vor einiger Zeit waren Verhandlungen wegen Uebernahme unserer Kreisbaumschule durch die Provinz eingeleitet worden. Dieselben haben jedoch nicht zu dem angestrebten Resultat geführt, vielmehr hat der Provinzial-Ausschuß beschlossen, von dem Erwerb der Baumschule für den Provinzialverband abzusehen. Maßgebend für den Beschluß ist, soweit man hört, in erster Linie die Erwägung gewesen, daß durch den Ankauf der Schule seitens der Provinz es sich doch kaum würde ermöglichen lassen, dieselbe in größerem Maße als bisher für weitere Kreise nutzbar zu machen.

Neuteich, 18. Oktober. Der heutige Pferdemarkt war in Folge des regnerischen Wetters nur schwach besetzt. Die Zahl der aufgetriebenen Pferde betrug 400—500. Händler waren zahlreich erschienen. Der Handel war lebhaft und wurden für Arbeitspferde bis 500 Mk., für Luxuspferde bis 900 Mk. gezahlt. An Rindvieh waren gegen 200 Stück aufgetrieben. Der Markt wurde schnell geräumt. Bezahlt wurden für den Centner lebend Gewicht 24—27 Mk. — Die Herbstbestellung ist, vom Wetter begünstigt, beendet. Der Stand des Wintergetreides ist ein befriedigender. Raps- und Kleefelder haben sich gut entwickelt. Die Zuckerrübenente ist ebenfalls als beendet anzusehen. Der Ertrag stellt sich auf 300 Centner vom culmischen Morgen. Der Zuckergehalt übertrifft den der Vorjahre. — In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Schlossermeister Schwarz zum Rathmann einstimmig wiedergewählt.

Bütow, 19. Okt. Dieser Tage fand hier eine Versammlung von Interessenten aus den Kreisen Könitz, Bütow, Stolp, Carthaus und Berent behufs Förderung des Baues einiger Eisenbahnstrecken statt. Die Wünsche der meisten Theilnehmer gingen dahin,

bei dem Eisenbahn-Minister den Bau zweier Eisenbahnlinien auf Staatskosten zu beantragen und zwar von Könitz über Bitow-Sullenzin nach Carthaus und von Stolp über Rathsdamm, Nossin, Sullenzin nach Berent. In diesem Sinne soll eine Petition an den Eisenbahnminister zur Abfertigung kommen.

Zempelburg, 18. Okt. In der zweiten Hälfte des Monats November soll zum Besten der hiesigen Diakonissenanstalt im Saale der Apotheke ein Wohlthätigkeits-Concert veranstaltet werden. Zu demselben sind bereits die umfassendsten Vorkehrungen getroffen und es haben die hervorragenden musikalischen Kräfte aus Stadt und Umgegend ihre Mitwirkung zugesagt. Das Programm verpricht sehr reichhaltig zu werden. Was aber am meisten unsere Kenner und Freunde edlen Gefanges erfreuen wird, ist die Nachricht, daß Herr Regierungsrath Sack aus Königsberg wieder, wie vor zwei Jahren, in diesem Concert mitwirken wird. — Mit dem 17. d. Mts. haben im hiesigen Kreise die Schulen ihre Arbeit nach den Ferien wieder aufgenommen. In unserer Stadt dauern die Ferien jedoch wegen der noch immer herrschenden Scharlach- und Masern-Epidemie einstellend fort.

[R] Von der Platon-Bromberger Kreisgrenze, 19. Okt. Gestern Abend brannten die Wirtschaftsgelände und eine Scheune des Gutsbesizers Scholz in Ditzdinef vollständig nieder. Trotz eifriger Anwendung mehrerer Spritzen, darunter die Sophor- und Hydronom, konnte man dem gewaltigen Feuer nicht Einhalt thun, so daß außer den Gebäuden große Futter- und Getreidevorräthe ein Raub der Flammen geworden sind. Sämtliches Vieh wurde jedoch bis auf acht Pferde und zwei Fohlen, die umkamen, gerettet. Unvorsichtiges Umgehen mit der Stalllaterne soll Veranlassung zu dem Brande gegeben haben.

Schlochau Kreis, 18. Okt. Gestern waren bei einem Besizer in Kadau mehrere Arbeiter mit Dreifeln beschäftigt. Beim Abnehmen des Strohs stürzte ein Arbeiter von dem oberen Raum auf die Tenne, wobei ihm zwei Rippen der Heugabel in den Oberschenkel drangen. Seine Verletzung ist eine ziemlich schwere.

Thorn, 18. Okt. Wie bereits gemeldet, ist die hiesige Handelskammer um Gleichrichtung in Folge der Choleraepidemie angeordneten Grenzsperrre bei dem Minister des Innern vorstellig geworden. Dieser hat den Antrag der Handelskammer dem Regierungspräsidenten zu Marienwerder zur Entscheidung übergeben, und letzterer hat dahin entschieden, daß er dem Antrage der Handelskammer der immer mehr drohenden Choleraepidemie wegen nicht entsprechen könne. — Ein interessantes Bild bietet die Güterbewegung und der Personenverkehr auf den hiesigen Bahnhöfen im Monat September d. J. Kohlen gingen etwa 1000 Tonnen weniger ein als im Jahre 1891, in Mühlenfabriken betrug der Eingang 2132 Tonnen gegen 86 Tonnen im September des Vorjahres, der Abgang 2187 Tonnen gegen 703 Tonnen. Schweine gingen ein 2350 Stück gegen 3888, verhandelt wurden 2178 Stück gegen 3602 Stück. Der Mangel an Schweinen in Polen macht sich bereits recht fühlbar. Der Personenverkehr ist gegen September 1891 um fast 9000 Personen geringer geworden; man darf diesen Rückgang wohl auf die bestehende Choleraepidemie zurückführen.

Mohrungen, 19. Okt. Aus Hagenau wird ein recht bedauerlicher Unglücksfall gemeldet. Am Nachmittag des 16. d. M. begab sich der Fuhrmann Friedrich Kopsch in Hagenau zu seinem Bruder, dem dortigen Gemeindevorsteher. Auf dem Wirtschaftshofe wurde er plötzlich von einem Eber angegriffen und am linken Oberschenkel verwundet. Der Zahn des Thieres muß wohl die große Schlagader getroffen haben, denn der Blutverlust war ein derartiger, daß K. in kaum drei Minuten seinen Geist aufgab. Der herbeigerufene Arzt stellte als Todesursache Verblutung mit jedenfalls hingenommenem Herzschlag fest. K. hinterläßt nur einen 18jährigen Sohn.

Tilsit, 19. Oktober. (T. Z.) Mit welchen Mächtigkeiten die Gerichte belästigt werden können, zeigt

folgendes Schreiben, das ein ehrlicher Winkelfolgent in der Provinz dem hies. Belebten aufgeschickt hat: „Am Einen Königl. Kaiserl. 1ster Staats-Anwalt. Belebungs-Anlage des R. (folgt der Name) gegen J. wegen Belebungs. Im Anfangs-Monat d. J. 1892 befand ich mich im Gastlokale des Herrn C. in R. Indessen ist mich da befand, wurde ich von ihm als Kugel vor allen anwesende beschimpft zu sein — gegen Ehrenrechte meiner als Menschheit zu sein.“ Nach Anführung der Zeugen schließt das Skriptum mit den Worten: „Einen Königl. 1ster Staatsanwalt bitte ich ganz Ergebenst gegen den Angell. nach des Straf-Gesetzbuches Einzulagen vor Das Schwurgerichts-Saal.“

Weidenburg, 18. Okt. (N. W. M.) Gestern Mittag fuhr der Herr Regierungs-Präsident, von Königsberg kommend, in Begleitung des Herrn Landraths nach Głowo, um die daselbst zur Abwehr der Cholera getroffenen Vorkehrungen zu controliren und neue Anordnungen zu treffen. Legitimationskarten nach Polen dürfen von nun an nur mit Genehmigung des Landraths ausgestellt werden. In vier der Grenze am nächsten gelegenen Dörfern ist je ein Gendarm für den Beobachtungsdienst neu stationirt worden. — Von einem entsehligen Vorfalle wird aus Nettowen berichtet: Der Zufmann W. war von dem dort wohnenden Förster zum Hüten des Viehes engagirt; der bei der Heerde befindliche Bulle fiel über den 65-jährigen Mann her, riß ihm mit den Hörnern den Leib auf, brachte ihm eine Kopfwunde bei und schleuderte den Unglücklichen in einen Strauch, wo er erst am andern Tage mit gebrochenen Armen todt aufgefunden wurde.

Elbinger Nachrichten.
Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nord östliche Deutschland.
Nachdruck verboten.
21. Okt.: **Wolkig, bedeckt, Regen, vielfach Nebel, ziemlich warm. Stürmisch an den Küsten.**
22. Okt.: **Wolkig mit Sonnenschein, theils Regen, ziemlich warm, stellenweise Gewitter, lebhaftige Winde.**
23. Okt.: **Bedeckt, Nebel, Niederschläge, kälter.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 20. Oktober.
* **[Begräbnis.]** Gestern Nachmittag wurde die irdische Hülle des unerwartet dahingegangenen Justizrathes, Rechtsanwalts und Notars Karl Robert Helrich hier zur ewigen Ruhe bestattet. Kurz vor 3 Uhr fand im Trauerhause eine erhebende Trauerfeier statt, welche der Elbinger Kirchenchor, dessen langjähriges treues Mitglied und hervorragender Förderer der Versorbene gewesen, mit dem Choral „Wenn ich etmal soll scheiden“ einleitete. Herr Superintendent Dr. Lenz hielt dann tiefbewegte eine herzerhebende Rede am geschlossenen Sarge, worauf der Kirchenchor „Ich lag in tiefer Todesnacht“ anstimmte. Hierauf wurde der Sarg bedeckt mit unzähligen Kränzen und Blumen, auf den Leichenwagen gesetzt und der Trauerzug, an der Spitze die Pelz'sche Kapelle, setzte sich in Bewegung. Selten wohl sah man eine derartige große Theilnehmung von Leidtragenden aller Stände, von den höchsten Spitzen bis herab zum einfachen Manne. Es bewies dies, welche Hochachtung der Verstorbenen sich hier erworben hat. Auf dem Kirchhofe empfing die Pelz'sche Kapelle die Leiche mit dem händel'schen Trauermarsche, welchen der Verorbene so gerne hörte und welcher hier auf dessen Veranlassung zum ersten Male bei dem Begräbnisse des verstorbenen Oberbürgermeisters Thomale an derselben Stelle intonirt wurde. Am Grabe selbst wehte der Kirchenchor dem Todten die letzten Trauergefänge, während Herr Superintendent Dr. Lenz ein kurzes Gebet hielt.

* **[Tiedertafel.]** Zu dem von der Tiedertafel zu

— **Die Zahl der Fälle, in welcher ein Unschuldiger verurtheilt worden,** scheint wieder um einen vermehrt worden zu sein. Am 31. Mai d. J. standen der Knecht Hermann und der Bauerngutsbesitzer Ebrecht vor dem Schwurgericht in Magdeburg, ersterer wegen Urkundenfälschung und Meineides, letzterer wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen. Der Bauerngutsbesitzer Ebrecht aus einem Dorfe in der Nähe von Döberitz gehört mit einer Reihe von anderen Bauerngutsbesitzern einem Mollereiverbande an. Dieser verbreitet die von den Verbandsmitgliedern gewonnene Milch und rechnet mit den Einzelnen ab. Eines Tages wurde dem Ebrecht von dem Vorstande mitgetheilt, daß ihm 100 Mark abgezogen werden müßten, weil ein Fosten Milch, den er geliefert hatte, mit Wasser verdünnt gewesen sei. Ebrecht stellte sein gesamtes Hofpersonal zur Rede, Niemand aber gab zu, mit der Milch irgend eine Prozedur vorgenommen zu haben. Da fiel ihm ein, daß er anfangs März eine Aenderung in seiner Fütterungsmethode hatte eintreten lassen, und daß die im Februar gelieferte angeblich schlechte Milch vielleicht eine Folge der alten Fütterung sein konnte. Um jede böse Absicht seinerseits zu widerlegen, machte er diesen Gesichtspunkt der veränderten Fütterung in dem Prozesse geltend, den er wegen der 100 Mk. gegen den Vorstand des Mollereiverbandes anstrengte. Er verließ sich auch auf den Knecht Hermann, welcher im März v. J. auf seinem Gute angestellt war und im Oktober v. J. vom Gerichte darüber vernommen werden sollte, wann die neue Fütterung ihren Anfang genommen habe. Vor seiner Vernehmung hatte er bei Albrecht Einsicht in das Fütterungsbuch genommen und auf Grund desselben beschwor er, daß die neue Fütterung am 12. März begonnen habe. Durch eine Rückfrage bei den Lieferanten des Fütterungsmaterials wurde nun aber der wirkliche Termin auf den 2. März festgestellt und der gerichtliche Chemiker Dr. Seierich in Berlin wies nach, daß in dem Buche die Zahl 1 mit anderer Tinte der Zahl 2 vorgezeichnet worden und auf diese Weise künstlich das Datum „12. März“ hergestellt sei. Das Schwurgericht in Magdeburg erkannte in Folge dessen beide Angeklagte des Meineides bezw. der Anstiftung dazu für schuldig und verurtheilte den Knecht Hermann zu anderthalb Jahren Zuchthaus, den Bauerngutsbesitzer Ebrecht dagegen, der seine Unschuld beteuerte, zu 4 Jahren Zuchthaus. Beide sitzen jetzt auf der Lichtburg, dem Zuchthause bei Brettin in der Provinz Sachsen. Dort hat nun Hermann das Geständniß abgelegt, daß Ebrecht völlig unschuldlich sei, da er i. J. selbst, und ohne Wissen des Ebrecht, das Datum in dem Fütterungsbuche gefälscht habe. Bei der Expedition eines großen Quantums Milch habe er Unglück gehabt und die ihm aus den Fässern gelaufene Milch durch Wasser ersetzt. Tugend eine Kombination hat ihn dann

veranlaßt, heimlich die Gelegenheit zu benutzen, das Datum, an welchem die neue Fütterung begonnen, zu ändern. Vor seiner gerichtlichen Vernehmung sei er nur zu dem Zweck zu Ebrecht gegangen, um sich zu überzeugen, ob die von ihm gefälschte Zahl noch in der veränderten Gestalt im Buche stehe. Da der Knecht Hermann dieses Geständniß, welches den Ebrecht vollständig entlastet, vor dem Zuchthaus-Gesichtlichen Prediger Meyer wiederholt hat, so werden jetzt die nöthigen Schritte gethan, um eine Wiederaufnahme des Verfahrens einzuleiten.

— **Es giebt keinen Monat im Jahre,** an dem nicht irgendwo auf der Erde Getreideernte ist. Man erntet im Januar in Australien, Neuseeland, Chile, Argentinien; im Februar und März in Oberägypten, Indien; im April in Unterägypten, Syrien, Cypern, Persien, Kleinasien und Mexiko; im Mai in Texas, Alger, Centralasien, China, Japan und Marokko; im Juni in Kalifornien, Oregon, Alabama, Nord- und Südarabien und noch einigen südlichen Staaten der nordamerikanischen Freistaaten, ferner in Griechenland, Türkei, Italien, Spanien, Portugal, Südfrankreich; im Juli in den Oststaaten Nordamerikas, Rumänien, Bulgarien, Oesterreich-Ungarn, Südrussland, Deutschland, Schweiz, Südeuropa; im August in den Nordstaaten Nordamerikas, Belgien, Holland, England, Dänemark, Centralrussland; im September und Oktober in Schottland, Schweden, Norwegen, Nordrussland; im November in Peru und Südafrika und im Dezember in Birma und Neusüdwales.

— **Lord Tennyson** war — börsenfähig. Der finanzielle Londoner Berichterstatter der „Neuen freien Presse“ beginnt seinen diesmaligen Wochenbericht: Durch den Tod seines Poeta laureatus Lord Tennyson verliert England eine seiner hervorragendsten finanziellen Kapazitäten. Denn nur eine finanzielle Größe ersten Ranges kann es fertig bringen, sich mit lyrischen Gedichten und ausschließlich mit solchen ein unabhängiges Vermögen, zwei Landhäuser und Güter zu erwerben. Die Dramen Tennyson's waren alle vollständige Fehlgelbten, bleibe also zum wunderbaren finanziellen Erfolge nur die lyrischen Gedichte. Heine, Alfred de Musset und alle Vorgänger Tennyson's, welche zumest am Hungertuche nagten, wären sicher niemals in einem City-Berichte erwähnt worden. Allein die außergewöhnlichen poetischen Erfolge des eben verstorbenen Dichters, der noch vor Kurzem für ein kleines Gelegenheitsgedicht hundert Pfund Sterling zu verlangen und auch zu erhalten im Stande war, verdienen doch gewiß, in einer finanziellen Wochenchronik ganz besonders erwähnt zu werden.

— **Sonderbare Statistiker** giebt es auf der Welt. So hat ein Amerikaner festgestellt, daß von den 1500 Millionen Menschen, welche unsere Erde bewohnen, nur 300 Millionen europäisch bekleidet

sind; 50 Millionen tragen Hütschen oder Schürzen und 230 Millionen laufen im Adamskostüm.
— **Zur Europareise des Mikado von Japan.** Vor Kurzem ging die Mittheilung durch die Blätter, der Kaiser von Japan werde eine Reise nach Europa unternehmen. Hierzu hat sich nun ein Mitglied der japanischen Botschaft in Paris folgendermaßen geäußert: „Diese Nachricht ist vollkommen falsch. Sie ist englischen Ursprungs und wurde schon zu wiederholten Malen verbreitet. Der Mikado denkt, für den Augenblick wenigstens, nicht im Mindesten an eine so lange Reise. Als er noch Erbzprinz war, war er in Europa. Bisher sind alle kaiserlichen Prinzen nach Europa gekommen. Eine Ausnahme macht nur der gegenwärtige Erbzprinz, welcher für Reisen noch zu jung ist. Aber noch kein einziger Mikado ist bisher nach Europa gefahren. Unter Herrscher hat, seitdem er auf dem Throne ist, sein Reich noch nicht verlassen. Unsere nationale Tradition verbietet Reisen außer dem Lande durchaus nicht, ja es ist sogar möglich, daß der Mikado in zwei oder drei Jahren eine Reise nach Europa unternehmen wird.“

— **Botanisches Kuriosum.** Auf dem Bahnhof Minsleben unweit Bernburg erblickt der Reisende auf der Bildung des Bahndammes eine große Zahl wunderlicher Figuren, die von einem Weanten aus — Kreuzdornbäumchen geformt sind. Nester, Säger, Damen mit langen Schleppen, allerhand Thiere, wie Schlangen, Schwäne, Schmetterlinge, Krassen, Pferde, ferner Gegenstände: Tische, Sophas, Kreuze u. sind mit großer Treue nachgebildet. Augenblicklich sind alle diese Figuren mit rothen Früchten bedeckt, welche die Wirkung des gärtnerischen Kunststückes noch erhöhen.

— **In Hagen** erschien ein junger Bursche vor dem Schöffengericht, des Diebstahls angeklagt. Der Junge hatte Glück und kam, weil es das erste Mal und die Sache unbedeutend war, mit einem Verweise davon. „Was haben Sie denn da im Rücken?“ fragte der Vorsitzende. Der Angeklagte öffnete das rothe Tauchentuch und es erschienen da an der Bildfläche Bürste, Butterrollen und andere magenfüllende Kleinigkeiten. „Zi dawie, Se würden mit woll gleich hier behollen, da behome ich mir of wat te äten mitgebracht,“ sagte der vorsichtige Jüngling.

— **Ein Vorschlag.** Kallnerin: „Ich geh' morgen fort, Herr Himmel; bitte geben's mir die zehn Mark, die Sie mir noch schulden!“ Student: „Jetzt erst recht nicht, Müsel, die bleib' ich Dir zum Andenken schuldig!“

— **Praktisch.** Er (schwämerisch): „Ich kann mich wirklich gar nicht satt an Dir sehen, Geliebte!“ Sie: „Ich mich an Dir auch nicht; drum b. stelle doch ein Souper für uns Beide!“

gestern veranstalteten Damen-Abend hatte sich eine recht zahlreiche Zuhörerschaft im Casino-Saal eingefunden, und lauschte andächtig dem Gesange. Mit dem Nächstigen „Morgenlied“ wurde der Abend eingeleitet, dann folgte „Margarethe am Thore“ von Beethoven und hierauf zwei Soli für Alt: „An die Musik“ von Schubert und „Al' meine Herzgedanken“ von Kneffel, welche, wie auch „Wunderliche Liebesreim“ und „Nachtgall auf dem Hüllundertrieb“ Fräulein Reimer aus Danzig in recht ansprechender Weise und mit Verständnis zum Vortrag brachte. Ebenfalls haben Herr Kaufmann mit seinem Bariton-Solus „Bergheimelied“ und Arie aus „Der Nattenfänger“ und Herr Schilling, der über eine klare und wohlklingende Baritonstimme verfügt, mit den Soli im zweiten Theil „Ob sie wohl kommen wird“ und „O schöne Zeit“ allseitigen Beifall geerntet. Von den Chorgesängen erwähnen wir außer den schon angeführten noch die „Trennung“ von Marschner und „Heimath“ von Fischer, welche besonders an sprachen und gleich allen übrigen wahrhaft meisterlich, wie dies von durchaus geschulten Sängern nur zu erwarten, vorgetragen worden sind.

* [Reffource-Sumanitas.] Die stimmberchtigten Mitglieder werden zu der ordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 29. October, Abends 8 Uhr, eingeladen.

* [Vorturner-Stunde.] Am nächsten Sonntag findet in Danzig eine Vorturner-Stunde der Turnvereine des Unterweichselganges statt.

* [Industrielles.] In den hiesigen Fabrikanlagen des Herrn Geh. Commerzienrath Schöckel werden, wie man uns mittheilt, die Dampfmaschinen und Dampfessel für die auf der Werft in Danzig im Bau begriffene Kreuzerfregatte J. hergestellt. Zur Beaufsichtigung der diesbezüglichen Arbeiten ist ein Werkmeister von der kaiserlichen Werft in Wilhelmshafen hierher versetzt worden. Die Fregatte J. soll bis zum 1. October 1893 fertiggestellt werden.

* [Stiefle-Verkehrer und die „Nordb. Allg. Ztg.“] In ihrer gestrigen Abendnummer bringt die „N. N. Z.“ einen anscheinend von maßgebender Stelle inspirirten Artikel, worin sie hervorhebt, daß die Cultusminister von Gohler sowohl wie Dr. Boffe es sich haben angelegen sein lassen, auf dem Verwaltungswege dringenden Nothständen abzuhelfen. Es sei recht viel geschehen in dieser Beziehung und wird auch fortgefahren werden, die betreffenden Fonds soweit in Anspruch zu nehmen, als nur irgend angänglich ist. Es dürfe ferner als sicher gelten, daß schon bei der Einbringung der Steuerentwürfe im Landtage in dieser Beziehung erfreuliche Aufschlüsse werden gegeben werden können. — Wir sind sehr gespannt, welcher Art diese erfreulichen Aufschlüsse sein werden. Seit 1881 haben die hiesigen Lehrer ununterbrochen bei allen zuständigen Behörden und Körperchaften um Einführung eines neuen, zeitgemäßen Gehaltsplanes gebeten, ohne daß ihnen bisher eine hinreichende Aufbesserung zu Theil geworden ist. Gegenwärtig liegt wiederum die Regelung der hiesigen Lehrer-Gehaltsverhältnisse dem Minister zur Entscheidung vor und in einer längeren Eingabe bitten die hiesigen Lehrer um Beschleunigung der Entscheidung. Freuen sollte es uns, wenn der Minister in der Lage wäre, bei Einbringung der Steuerentwürfe im Landtage auch von diesem Fall Eintheilung zu können. Um ein Bild zu geben, wie traurig die Lage der Lehrer am hiesigen Orte ist, wollen wir nur anführen, daß es hier Lehrer giebt, die 28—30 Jahre alt sind und nur 880 Mk. Gehalt beziehen. Das Durchschnittsgehalt der hiesigen Bureau- und Kassenbeamten beträgt 1650, das der Lehrer nur 1375 Mk. An dem Schlachthaus soll ein Förstner mit 800 Mk. Gehalt, freier Wohnung und Feuerung angestellt werden. Dieser Mann hat ein größeres Einkommen als 20 der hiesigen Volksschullehrer. Die hiesigen Stadtsecretäre beziehen mehr als das Doppelte eines durchschnittlichen Lehrer-Gehaltes.

* [Zum Thorner Cholerafall.] Die bakteriologische Untersuchung an dem in Schillno an der Cholera verstorbenen Flößer hat Herr Oberstabsarzt Dr. Wallmüller aus Danzig vom Sanitätsamt des 17. Armee-corps geführt. Wie man aus Thorn meldet, ist zwar der Cholera-bacillus dabei unzweifelhaft ermittelt, es wurden aber verhältnismäßig wenige Bacillen in dem Körper des Verstorbenen gefunden. Auffällig sei ferner, daß nur er allein aus einer größeren Gesellschaft von polnischen Flößern erkrankte. Herr Dr. Wallmüller ist noch in Thorn zurückgeblieben, um dort in größerem Maße Untersuchungen des Wechselwasser auf Bacillengehalt vorzunehmen. Den Flößern ist das Trinken von Wechselwasser aufs strengste untersagt, nöthigenfalls sollen sie mit Gewalt davon abgehalten werden. Für gutes Trinkt-wasser ist in ausgiebigster Weise gesorgt, auf jeder Traht wird vorn und hinten Trinkt-wasser in Kübeln aufgestellt. Herr Oberpräsident v. Gohler begab sich noch gestern nach Jordan und Schulitz und von dort per Dampfer nach Thorn und heute nach Schillno, um überall die Sanitätsanstalten zu inspiciere und persönlich weitere Vorkehrungsmaßregeln an Ort und Stelle anzuordnen. In Jordan wurde schleunigst ein Cholera-Isolirhaus eingerichtet. — Gestern Nachmittag ist nun auch in Kulm, wie amtlich gemeldet wird, ein choleraverdächtiger Flößer angehalten worden.

* [Wenig bekannt ist, daß Petroleumfeuer durch Milch] mit wahrhaft wunderbarer Schnelligkeit gelöscht wird. Der Behälter einer Petroleumlampe, welcher durch Zugluft sich entzündete, so daß von allen Seiten die Flammen herauskamen, war durch Ueber-gießen von wenig Milch in einigen Sekunden gelöscht.

* [Strafkammer.] Sitzung vom 20. October. Die Arbeiter Wilhelm Leiding und August Reies aus Neufährwald sind des Diebstahls angeklagt. Beide Angeklagte sind geständig, dem Lehrer zu Neufährwald Hirschholz im Werthe von 3 Mk. am 25. Juli in 2 bis 3 Fällen entwendet zu haben. Verding wird zu 3 Monaten und 1 Woche und Reies, bisher nicht vorbestraft, zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Das Dienstmädchen Wilhelmine Schlenker aus Stadtfelde wurde am 14. Juli von der Dienstherrschaft nach zwei Flaschen Kaiserlich nach Marienburg geschickt und erhielt hierzu ein Zwangsmarktfeld. Diefelbe brachte der Herrschaft 16 Mark zurück und legte eine Quittung über bezahlte 4 Mk. für 2 Flaschen Lab vor. Es stellte sich später heraus, daß die Schlenker für den Lab nur 3 Mk. gezahlt hat, die vorgelegte Quittung also gefälscht worden ist. Die Schlenker ist geständig, die Urkunde gefälscht zu haben und wird, da sie noch nicht 18 Jahre alt ist, mit 2 Tagen Gefängniß bestraft. — Die hiesige Arbeiterfrau Marie Rosenbeig ist wegen Hehlerei vom hiesigen Schöffengericht am 19. Juli zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat die Beklagte Berufung eingelegt. Die Angeklagte hatte ein ca. 15jähriges Mädchen be-redet, den Eltern einmal 30 und einmal 35 Mk. zu

stehlen, auch einen falschen Schlüssel zum Oeffnen der Kommode dem Kinde gegeben. Die Berufung wird kostenfällig verworfen. — Der vielfach wegen Eigenthumsvergehen vorbestrafte heimathlose, ehemalige Schornsteinfeger Otto Springer und die separatist Wilhelmine Falz, geb. Schweichel, werden überführt und zwar Springer allein, im Monat Mai zu Tollemit Speck, ein Kalen und Kartoffeln, dann am 9. und 10. Mai zu Uebing zwei Tschenuhren gestohlen und ferner gebettelt zu haben; die Falz hat sich der Hehlerei an einem Taschmesser schuldig gemacht, auch gebettelt. Springer wird zu 4 Jahren Zuchthaus, die Falz zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, welche letztere Strafe durch die Unteruchungshaft verbüßt ist. — Am 25. Juli zu Neuteich Betten, Stiefel und Mehl entwendet zu haben, sind der mehrmals wegen Eigenthumsvergehens vorbestrafte Arbeiter Johann Paulowski und dessen Stiefsohn Friedrich Zoraski aus Brohsack angeklagt. Der Thatsache durch die Beweisaufnahme überführt, wird Paulowski zu 2 Jahren Zuchthaus und den übrigen Nebenstrafen und Zoraski, bisher nicht bestraft, wegen Theilnahme an dem Diebstahl zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

SS Moderne Kunst. Illustrierte Zeitschrift mit Kunstbeilagen. Herausgegeben von Rich. Bong, Berlin W. 57. Vor uns liegt nun das zweite Heft der „Modernen Kunst“. Was der Herausgeber dieser Zeitschrift beim Beginn des neuen Jahrgangs zu liefern versprochen, ist in dem neuen Heft nicht nur erfüllt, sondern noch bei weitem übererfüllt worden. Die Ausstattung ist in der That eine überraschend reiche und künstlerisch vollendete geworden. Der farbige Buntdruck, diese Specialität der „Modernen Kunst“, feiert in den Bildern „Aus dem Hötelleben“ nicht minder Triumphe, als in den Darstellungen aus dem Studentenleben, die A. Blund zu der Fortsetzung des Artikels „Unsere Deutschen Waffenstudenten“ von R. Heffen geliefert hat. Lobend zu erwähnen ist besonders der anregende und frische Ton, welcher uns aus den beiden Artikeln entgegenklingt. Die Fortsetzung des Romans von Waldemar Urban „Armes Kind“ und Wilhelm Wolters „Mädchen am See“ erweisen sich immer mehr als äußerst spannende und interessante Schilderungen aus dem modernen Gesellschaftsleben. Der textliche Inhalt ist ein besonders reichhaltiger: Schilderungen aus dem High-life, Theaterleben, Sport, Kunstausstellungen, Literatur u. Unter den Kunstblättern, die jedes Heft schmücken, zeichnet sich Paul Thumann's „Kunst bringt Günst“, ein herrliches Doppelblatt, und von der Straetens reizvolle Skulptur „Ein Fuß“ aus. Die Kunstbeilagen verdienen das größte Lob. Die Vorzüge der „Modernen Kunst“ sind so bekannt und augenfällig, daß ein Jeder, der sie einmal gesehen hat, sich als ihr Verehrer zeigen wird. Der Preis von 60 Pfg. für das Vierteljahrsheft macht einem Jeden die Anschaffung leicht möglich und wir empfehlen unseren Lesern gern ein Abonnement auf diese Zeitschrift.

Bermischtes.

* Ueber einen Akt antisemitischer Rohheit wird aus Salzburg folgendes berichtet. Der Turnlehrer Proke hatte im städtischen Turnsaal einen Turnkurs für Mädchen eingeführt. In demselben hatten sich auch drei der molaischen Konfession angehörige Mädchen einschreiben lassen und waren anstandslos aufgenommen worden. Während des Unterrichts erschien plötzlich der Vorstand des Salzburger Turnvereins, der L. L. Staats-Gewerbeschul-Professor Benzel Dief, ein prononcierter Antisemit, und trat auf Herrn Proke zu. Es entspann sich zwischen Beiden eine lebhafteste Kontroverse, die ihr Ende darin fand, daß der L. L. Professor Benzel Dief die drei israelitischen Mädchen zu sich rief und ihnen in schroffem Tone vor den anderen Schülerinnen ankündigte, daß sie den Saal zu verlassen und in der Turnstunde nicht wieder zu erscheinen hätten, da hier nur Kinder „deutscher“ Eltern gebildet würden. Man kann sich die Beschämung der tiefgekränkten und vor ihren Kolleginnen so herabgeleiteten Mädchen vorstellen. Der Turnsaal ist städtisches Eigenthum und Professor Dief hat daher nicht das Recht gehabt, ihm mißliebige Personen aus demselben zu entfernen.

* Mörderbräute. Aus Paris schreibt man unter dem 14. October: „Die hiesigen Theateragenten und Schauspielunternehmer sind gar sonderbare Käuze, aber sie verstehen ihr Geschäft; gegenwärtig bedeutet es für sie die höchste Glückseligkeit, wenn sie die Geliebte irgend eines Mörders ausfindig machen können, die sich von ihnen engagiren und nothdürftig ausbilden läßt, um schon nach kurzer Zeit als nutzbringender „Stern“ am Theaterhimmel irgend einer Specialitäten-Bühne des In- oder Auslandes zu prangen. So fand sich heute in hiesigen spanischen Konsulate Fräulein Magdalena Gonzalez, die durch ihre Beziehungen zu dem berühmten Mörder Anastay bekannt gewordene Tänzerin, um sie und verlangte einen Reisepaß nach Berlin, wo sie mit dem Leiter eines neuerbauten Spezialitäten-Theaters einen glänzenden Contract abgeschlossen hat. Johanna Blin, die Freundin des Mörders Marchandon, ist im „Moulin Rouge“ die Löwin des Abends, durchaus keine arme Löwin; sie hat die höchsten Stufen der Kunstleiter erklommen und gehört augenblicklich zu den gefestesten Kantantänzerinnen von Paris, „das Mörderbanchen ist en vogue“, sagen die Lebemänner. Gabriele Blanche, die Favoritin Pliska's, des Nesthäkchens unter unseren Mördern, hat auch bereits Karriere gemacht, sie ist um schweres Geld für das „Casino de Paris“ angeworben worden, wo sie die Attraktion und der Massenmagnet der Wintermonate sein wird, während ihr geliebter Freund die unangenehme Reise von der Cour d'Alfices nach La Noquette, dem Hinrichtungsorte machen dürfte. Neben dem unver-schämten giebt es aber auch verschämte Mörderbanchen, die das elektrische Bühnenlicht und das öffentliche Auftreten scheuen und sich damit begnügen, im kleinen Kreise eine Rolle zu spielen und andere liebeglühende Männerherzen von Neuem glücklich zu machen. Da ist z. B. die niedliche Mariette Couronneau, die Freundin des Mörders Prado, die jetzt mit dem blasierten Schönchen eines sehr reichen und sehr bekannten „Nou-lissier“ in zärtlicher Gemeinshaft lebt; eine andere Mördermaitresse, die blendend schöne Eugenie Foretiter, ist dagegen vor einigen Tagen mit dem Attacker einer hiesigen Gesandtschaft übers große Wasser gefahren und wird in Amerika jedenfalls ein neues segensreiches Leben beginnen.

* Musifliebende Delphine. Plinius berichtet im 9. Buche seiner Naturgeschichte von Delphinen, deren sich die Fischer in der südfranzösischen Bucht Patexa gleich Jagdthunden zum Eintreiben der Mugil-fische in ihre Netze bedienen haben sollen. Er beschreibt

den Vorgang ausführlich, nachdem er vorher eigens hervorgehoben hatte, daß der Delphin nicht nur ein Freund des Menschen sei, sondern auch der Musik, und daß er sich an mehrstimmigem Gesange ergötze, besonders aber am Tone der Wasserlöse (Hydraulos). In seinem „Thierleben“ verweist Brehm diese Angabe ausdrücklich ins Gebiet der Fabel. In der That scheint kein anderes Seethier die Dichter und Naturforscher des Alterthums in gleicher Weise bezaubert zu den glühendsten und zu den wunderbarsten Fabeln begeistert zu haben, wie der Delphin. Aber dennoch ist das Obengesagte keine Fabel, sondern eine Thatsache, von welcher sich Jedermann heutigen Tages noch an der egyptischen Kiste zwischen Port Said und Damiette überzeugen kann, wie aus einem Schreiben hervorgeht, das Professor Sickenberger von der medizinischen Schule zu Cairo vor Kurzem an einen Berliner Kollegen gerichtet hat. Professor Sickenberger, der leztthin die Fischereiverhältnisse an den Nil-Mündungen zum Gegenstande seines Studiums gemacht hatte, schreibt, wie wir der „N. Z.“ entnehmen, von daher Folgendes: Ich war einen Tag an der Barre der Tanitischen Mündung, um den Fang des Kutta, des Fisches, der den Butarga (egyptischen Kabiak) liefert, wie er mit Hilfe von wilden Delphinen betrieben wird, und die Bereitung des Butarga anzusehen. Diese Delphine kommen auf das Fischen der Fischer herbei, selbst bis auf ein bis zwei Schritte, wenn es die Tiefe des Wassers erlaubt, ziehen dann in einer Breite längs den Bügen des Kutta hin, welche entsetzt in die neben ihnen aufgestellten Netze der Fischer flüchten, während diejenigen, die nicht schnell genug in die Netze gehen, von den Delphinen ausgefressen werden. Auf die Tödtung oder den Fang eines Delphins ist eine Strafe von 1 Pfund egyptisch gesetzt. Diese Thiere handeln genau so, als ob sie es wüßten. Es scheint in hohem Grade wunderbar, daß diese Thatsache so lange Zeit unbekannt bleiben konnte, und abermals bewährt sich der alte Spruch: „Africa bietet uns immer etwas Neues.“

* Amerikanische Eisenbahnräuber. Auf der Missouri Pacific-Eisenbahn wurde am 12. Okt. ein Eisenbahnzug unweit Caney in Kansas von nur zwei Räubern angehalten. Dieselben leerten den Geldschrank in dem Express-Wagen und machten sich mit ihrer Beute ungeführt davon.

* Ueberfall. Aus Leipzig wird gemeldet: Als heute früh kurz nach 8 Uhr der über 60 Jahre alte Geldbrieft Träger Kretel in die linke Parterrewohnung des Hauses Königsstraße Nr. 6 eintreten wollte und zu diesem Zwecke einige Stufen emporstieg, wurde er plötzlich hinterrücks von zwei unbekanntem Burschen überfallen und zu Erde geworfen. Er würde ohne Frage übermäßig, beraubt und vielleicht getödtet worden sein, wenn es ihm, trotz seines gekrümmten Körpers und hohen Alters, nicht gelungen wäre, sich der Angreifer so lange zu wehren, bis auf seinen Hilferuf ein in demselben Hause beschäftigter Markthelfer herbeikam und die Räuber zur Flucht zwingen konnte. Der Markthelfer fand den Geldbrieft Träger mit Kratzwunden im Gesicht und am Halse und mit zerfissener Uniform am Boden liegen. Ein Theil des Geldes, welches der Ueberfallene bei sich getragen hatte, lag neben ihm umhergestreut. Im Ganzen führte der Geldbrieft Träger ca. 8000 Mk. bei sich. Die Räuber sind entflohen und werden von der Polizei eifrig gesucht.

* Die Studenten-Unruhen in Athen haben nach den nunmehr vorliegenden ausführlichen Berichten doch einen recht ernsthaften Hintergrund. Die Erregung in der Studentenschaft entstand durch das neue Schulgesetz, welches Schulgelber einführt. Die Studentenschaft verwirft das Gesetz als verfassungswidrig. Thatsächlich befragt die Konstitution ausdrücklich, daß der höhere Unterricht frei ist und auf Kosten des Staates ertheilt wird. Die Studenten beschloffen daher von allem Anfang an, der Ausführung des Gesetzes Widerstand zu bereiten. Als gültliche Versuche, Kammer und Regierung umzustimmen, nichts fruchteten, wurde der passive Widerstand beschloffen, d. h. die Studenten verpflichteten sich gegenseitig, die Einschreibungen in die Matrikeln nicht vorzunehmen. Eine Zeit lang wurde auch der Ausfall durchgeföhrt und einzelne Abtrünnige, welche zur Zahlung der Tazzen bereit waren, verhinderte man gewaltsam. Da kam die Regierung mit einem Pressionsmittel, indem sie kundmachte, daß alle junge Leute, welche bis zum 1. October ihre Einschreibung nicht vollziehen, der Militärbegünstigung verlustig gehen und sofort zum Heeresdienst einberufen werden würden. Trotzdem haben sich bisher nur 300 Studenten einschreiben lassen. Am Tage nach der Rückkehr des Königs wurde eine Studentenversammlung vor der Universität veranstaltet, zu dem Zwecke, eine dem Ministerpräsidenten und dem Könige zu überreichende Eingabe festzusetzen. Obgleich diese Versammlung ganz gefällig war, wurde sie, wie man der „Voss. Ztg.“ schreibt, schon bei Beginn durch Polizei und Militär aufgelöst, wobei die Universitätsbehörden beschlagnahmten und zerrissen wurde. Die Studenten, nicht entmutigt, sagten jedoch eine neue Versammlung an. Polizei, Gendarmen und Kavallerie besetzten alle Zugänge; zu dieser Versammlung, welche am Sonntag Nachmittag stattfand, bildeten mehrere Abtheilungen Cozonen, d. h. der aus Theßalisten rekrutierten Truppen, welche ihrer Rohheit wegen besonders gefürchtet sind, die Reserve. Als in der Studentenversammlung die Reden begannen, sprengte das Militär zuerst mit Kolbenschlägen die Volksmenge auseinander, jodann führte der Polizeidirektor mit Polizisten und Cozonen einen Angriff gegen die Studenten aus, welche sich aber mit Stöcken nach Kräften wehrten. Der größere Theil der Studenten zog sich in die Vorhalle und in die Wandelgänge der Universität zurück, fiets von den wie rasend um sich schlagenden und stoßenden Soldaten verfolgt. Es kamen mehrere Verwundungen vor; elf Studenten wurden verhaftet und sollen wegen Widergesetlichkeit vor Gericht gestellt werden. Die ganze Szene bot ein Bild unbeschreiblicher Rohheit. Die Soldaten, einmal losgelassen, hieben wie blind um sich herum, sie verfolgten die sich flüchtenden Studenten durch die Straßen und wollten sogar in Privathäuser dringen. Ein höherer Gerichtsbeamter wurde von ihnen blutig geschlagen. Sogar gegen Weiber, welche ihre Entrüstung äußerten, gingen sie mit gefülltem Bajonette los. Das gewaltthätige Vorgehen der Regierungsorgane hat übrigens nur dazu geführt, die Sympathien der Bevölkerung den Studenten zuzuwenden.

* Eine lustige Thiergeschichte erzählt die „Gesiederte Welt“. Eine alte Jungfer, die sehr streng darauf hielt, daß ihre Diensthöten „schäpfrei“ seien, besaß einen grauen Papagei, „Polly“ genannt, der mit wundervollem Geschick Sätze nachplapperte. Eines Tages sah sich die alte Dame veranlaßt, eines ihrer Mädchen wegen Verlores gegen ihren „Schäpbehe!“ streng anzusprechen. Dies brachte das Mädchen so auf, daß sie den Redestrom, in dem sie ihren Mit-

Diensthöten ihr Geld klagte, mit dem leidenschaftlichen Ausruf schloß: „Ich wünschte, die Alte wäre todt!“ Der Papagei, der das gehört hatte, verlor, als er bald darauf ins Wohnzimmer seiner Herrin gebracht wurde, keine Zeit, was er eben gelernt, wieder von sich zu geben, zum großen Schrecken der alten Dame, die darin einen „Blut des Himmels“ erblickte. Sie bat sogleich ihren Beichtvater um Rath, der ihr gültig seinen eigenen Papagei, welcher beinahe eine ganze Predigt predigen, Psalmen singen z. konnte, überließ, um ihn einige Zeit mit dem gottlosen zusammen zu halten und so dessen Rede zu bessern. Zu diesem Zwecke sperkte man die beiden Vögel zusammen in ein kleines Zimmer, in dem ihnen nach einigen Tagen Madame mit ihrem geistlichen Berater einen Besuch abstatte. Kaum war die Thür geöffnet, als sie zu ihrem Entsetzen „Polly“ mit dem düstern Satz begrüßte: „Ich wünschte, die Alte wäre todt“, wozu des Pfarrers Vogel mit der Feterlichkeit eines alten Landgeflückten hinzufügte: „Der Herr erhöhe unsere Bitte!“

* Eine Liebestragödie. Aus Benebig wird berichtet: Die Stadt ist durch eine blutige Liebestragödie in Aufregung versetzt worden. Die 37jährige Ines Voshki, eine bekannte Schönheit, feuerte auf ihren Geliebten, den 23jährigen Gerichtsadjunkten Dr. Umberto Luzzatto, welcher das Verhältnis lösen wollte, zwei Revolverkugeln ab und verletzte denselben lebensgefährlich. Dann tödtete sie sich durch einen Revolver-schuß in den Mund. Au dem Aufkommen Luzzatto's wird gezweifelt.

Special-Depeschen

der „Altpreußischen Zeitung“
Warschau, 20. Okt. Nach einer feierlichen Meldung erfolgt mit Neujahr 1893 die Verstaatlichung russischer Südbahnen und Entlassung sämmtlicher bei denselben angestellten Beamten polnischer Nationalität.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. October, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fester	Cours vom	19.10.	20.10.
3 1/2 pCt. Ostpreußische Pfandbriefe		96,80	96,25
3 1/2 pCt. Westpreußische Pfandbriefe		97,00	97,10
Oesterreichische Goldrente		97,70	97,70
4 pCt. Ungarische Goldrente		95,10	95,00
Russische Banknoten		202,15	202,15
Oesterreichische Banknoten		170,25	170,15
Deutsche Reichsanleihe		107,10	107,00
4 pCt. preußische Conjols		107,00	106,80
4 pCt. Rumänier		82,80	82,10
Mariensb.-Mawt. Stamm-Prioritäten		108,10	108,20

Produkten-Börse.

Produkten-Börse	19.10.	20.10.
Weizen Oct.-Nov.	154,00	154,00
April-Mai	159,00	158,50
Roggen: Haas		
Oct.-Nov.	142,50	140,70
April-Mai	145,20	144,20
Petroleum loco	22,50	22,50
Rüböl Oct.-Nov.	50,00	49,90
April-Mai	50,70	50,80
Spiritus 70er Nov.-Dez.	32,10	31,80

Königsberg, 20. October, 1 Uhr 00 Min. Mittags.
(Von Portatus und Grothe.)
Getreide-, Woll-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab.
Loco contingentirt 52,75 „ „ Geld.
Loco nicht contingentirt 33,25 „ „

Danzig, 19. October. Getreidebörse.

Getreidebörse	19.10.	20.10.
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): behauptet.		
Umsatz: 300 Tonnen.		
inl. hochbunt und weiß	154—157	
hellbunt	150—153	
Transit hochbunt und weiß	138—142	
hellbunt	135—136	
Termin zum freien Verlehr Oct.-Nov.	156	
Transit	130	
Regulirungspreis z. freien Verlehr	154	
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): unev.		
inländischer	128—129	
russisch-polnischer zum Transit	115—117	
Termin Oct.-Nov.	130	
Transit	112	
Regulirungspreis z. freien Verlehr	128	
Gerste: inländische, große, 112/118 Pfd.	130—140	
inländische, kleine, 106/112 Pfd.	125	
Hafer, inländischer	131	
Erbsen, inländische	140	
Transit	113	
Rüben, inländische	210	
Rohzucker, inl., Rend. 88%, behauptet.	13,50	

Königsberger Producten-Börse.

Producten-Börse	18. Octbr.	19. Octbr.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	148,00	148,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	130,50	130,50	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	119,00	119,00	do.
Hafer, feiner	128,00	128,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	133,00	133,00	do.
Rüben			

Meteorologische Beobachtungen

vom 19. October, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Christianstund	762	S	bedeckt	3
Kopenhagen	763	S	Nebel	3
Stockholm	763	WSW	wolklos	-1
Saparanda	755	N	wolkig	-8
Petersburg				
Moskau	764	W	heiter	-
Cherbourg	767	NO	wolkig	8
Sylt	763	still	halb bed.	5
Hamburg	764	SW	bedeckt	3
Swinemünde	764	SW	heiter	2
Neufahrwass.	763	W	wolkig	6
Memel	762	SD	heiter	2
Paris	763	WS	wolkig	-1
Karlshruhe	766	NO	bedeckt	2
München	764	WS	Schnee	-1
Berlin	766	still	halb bed.	2
Wien	764	WSW	bedeckt	4
Breslau	765	still	bedeckt	1
Nizza	769	D	bedeckt	8
Triest	769	ONO	Nebel	11

Ueberblick der Witterung.
Das Wetter ist in Deutschland kühl, ruhig und theilweise heiter; in Süddeutschland fällt Schnee, vielfach fanden Nachfröste statt. Im Norden Finnlands und Schwedens herrscht verhältnismäßig strenge Kälte.
Deutsche Seearte.

Pohl & Koblenz Nachf.

Herren-Garderobe — Anfertigung nach Maass.

Die neuen Stoffe sind sämmtlich eingetroffen.

Oberhemden. Kragen. Manschetten. Shlipse.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Geboren: Kreis-Schulinspector Eichhorn-Lessen 1 T. — Julius Totenhofer-Birkenfeld 1 T.
Gestorben: Hauptzollamts-Assistent Schönte-Tilfit T. Gertrud, 9 J. — Prakt. Arzt Dr. med. Ernst Fibelhorn-Marienwerder, 57 J. — Rentier Friedrich Tornier-Königsberg, 72 J. — Frau Mathilde Flindt-Schönan, 59 J. — Zimmer- und Maurermeister Carl Teschke-Rosenberg, 41 J. — Ludwig Ferdinand Stobbe-Danzig, 70 J. — Frau Johanna Ohlen-schläger-Landsberg Ostpr., 76 J. — Landwirtschaftslehrer Dr. Richard Rohrer-Schützen.

Elbinger Standesamt.

Vom 20. October 1892.
Geburten: Stellmacher Carl Biedtke 1 S. — Gymnastiker Friedrich Illinger aus Rosenberg 1 S. — Former Franz Schulz 1 S. — Maler Reinhold Niemer 1 S. — Arbeiter Andreas Weski 1 S. — Schmied Gustav Gottzeit 1 S.

Aufgebote: Pergmann Friedrich Wilhelm Neuber-Braubauerschaft mit Ernestine Lange-Schönflies. — Gespannfuecht Otto Herrn. Teschner-Bornwerf Schönfeld mit Heinriette Gehrmann-Brünneckschhof.

Eheschließungen: Arbeiter Josef Krause mit sep. Arbeiterfrau Christine Berkuhn, geb. Winkler.

Storbefälle: Anstreicher Franz Kuhn S. 1 1/2 J. — Hospitalist Friedr. Duden, 72 J. — Maurergef. Wilh. Marquardt, 47 J. — Wittwe Wilhelmine Tollken, geb. Böttcher, 82 J. — Arbeiter Gottfried Biedtke S. 7 M. — Arbeiter Johann Salomon, 58 J.

Für die von allen Seiten so überaus zahlreich empfangenen Beweise von Liebe und Verehrung für unsern theuren Verstorbenen,

Justizrath
Carl Robert Heinrich,

sprechen ihren innigsten, warmempfundenen Dank aus

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Freitag, den 21. October cr.:

Novität! Novität! Der Staatsanwalt

Ein Bild aus dem Leben von Franz Gottscheid.

Sonnabend, den 22. October:
Erste volkstümliche Vorstellung zu halben Kassenpreisen.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volkstüch mit Gesang in 5 Akten von V. Anzengruber. Näheres die Zettel.

Neu! **Gewerhehaus.** Neu!
 Donnerstag und Freitag, den 20. und 21. October:

Grosse Extra-Soiré

der berühmten italienischen **Mandolin-Gesellschaft Cavalleria Rusticana** und des engl. Original-**Mimifers Mr. Bolton**, genannt **Geist Moltke's**, sowie anderer **hervorragender Specialitäten.** Anfang 8 Uhr. Entree 60 J., Kinder frei. Billets im Vorverkauf bei den Herren **C. Hoppe** und **R. Selekmann** à 50 J. zu haben. **G. Wendel.**

Gewerkverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 22. October cr., Abends 8 Uhr:

Versammlung.

Monatsbericht.

Der Vorstand

Medicinal-Verband.

Vierteljahresbericht.

Ortsverein der Tischler.

Sonnabend, den 22. October cr., Abends 8 Uhr:

Versammlung.

Am 5. November: Feier des Stiftungsfestes.
 Der Vorstand.

Linoleum-

Stärke III, bedruckt, p. □ Mtr. M. 2,20
 " II, " " " " 2,75
 " I, " " " " 3,30
 " II, glatt, " " 2,50
 " I, " " " " 3,00
 Läufer, 56 cm breit, p. lfd. Mtr. " 1,00
 " 67 " " " " 1,20
 " 90 " " " " 1,50
 Teppiche à 15,00. 24,00. 29,00.

Cocos-

Läufer p. Mtr. 1,25. 1,50. 1,75. 2,00
 Matten p. Stück 0,50. 0,75. 0,90 u.

Gummi-

Matten u. Läufer von M. 2,50 an.
 Tischdecken à 1,00. 1,50. 2,00.
 Tischläufer Mtr. 1,00, Wandschoner empfiehlt

Erich Müller,

Specialgesch. f. Gummiwaren.

Im Formular-Magazin von **Wendt & Klauwell** in Langensalza ist ein

Sammelheft der Steuererklärungen zur Einkommensteuer

erschienen, dessen Anschaffung wir jedem Steuerpflichtigen empfehlen. Das Heft, auf 48 Seiten guten Schreibpapiers die vorgeschriebenen Formulare für 12 Steuererklärungen enthaltend, ermöglicht es jedem, die von ihm abgegebene Steuererklärung zu copiren und in einem Heft während 12 Jahre aufzubewahren und jeder Zeit zu Rathe ziehen zu können.

Der Preis des hübsch ausgestatteten und gehefteten Exemplars beträgt 30 J. und ist zu diesem Preise von jeder Buchhandlung sowie durch die **Expedition dieses Blattes** zu beziehen. Bei Einsendung von 30 J. in Briefmarken sendet das Heft franco **die Exped. d. „Mtr. Ztg.“**

C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr.
 empfiehlt sich zur Ausführung von **Reparaturen** von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Von heute ab:

Malzbier

(sehr nahrhaft) empfiehlt **S. Ochs.**

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
 traf ein großer Posten ein. Liefere diese

mit **Firmendruck** 1000 u. 2,50-5,00 M.

gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.

H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 13 Schnittmuster, Beilagen mit 250 Muster-Vorzeichnungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80-90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 5. Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

2 **Polsterstühle** und ein gut erh. mahagoni **Sopha** billig zu verkaufen Neustädt. Wallstraße 12. Dasselbst wird ein **Bettkasten** zu kaufen gesucht.

Täglich frischen Rand-Marzipan

empfiehlt

J. G. Schulz, Sonnenstr. 28.

An alle Schneider

u. Wiederverkäufer, Kaufleute u. s. w. versende elegante Tuchmuster-Collectionen

umsonst

bei Garantie prompter, reeller u. billigster Muster, getreuer Bedienung das Tuch-Versandgeschäft

Oppenheimer & Rosenthal, Stuttgart.

Bekannt

gute **Schönwalder Speisefartoffeln**, den Scheffel mit 1,50 M. Proben sind von Herrn **Paul Schiller**, Brückstraße 16, zu entnehmen. Ebenfalls werden Bestellungen auf **Weißbrot**, den Centner für 1,20 M., angenommen.

Unarbeiten

nebst sämmtlichen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden sauber und prompt ausgeführt. **Hedwig Jähmig, Lange Heiligegeiststraße 10, II.**

Gelegenheitsdichtungen

jeder Art, in vollendetster Form, werden von einem bewährten Berliner Schriftsteller angefertigt. — Bestellungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe u. c.

werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.

H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei, Stereotypie.

Knaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung. **Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.**

Echte Antwerpener Briestauben verkauft wegen Ueberfüllung des Schlags zu billigen Preisen **Adolph Rüdiger, Café Flora.**

(In den Uhrdeckel zu legen.)

„Mtr. Zeitung.“ Winter-Fahrplan 1892.
 Abgang von Elbing nach Richtung
 Richtung:
 4,12 Dm., 7,41 Dm., 10,44 Dm., 11,16 Dm.,
 2,36 Dm., 7,03 Dm., 10,12 Dm., 10,34 Dm.
 Königsberg:
 6,50 Dm., 7,26 Dm., 10,07 Dm., 1,34 Dm.,
 5,56 Dm., 6,37 Dm., 12,34 Nachts.
 Wöhrungen:
 7,26 Dm., 10,7 Dm., 1,34 Dm.,
 6,37 Dm., 9,39 Dm.,
 seit gedruckte Züge sind Schnellzüge.

Manulatur

(ganze Bogen), ist wieder zu haben. **H. Gaartz' Buchdruckerei.**

Eine 1/4 Million.
Mühlhäuser Geld-Lotterie.
 Ziehung 26. und 27. October.
Nur einmalige Lotterie.
Nur einmaliger Einsatz.
Ganze Orig.-Loose à 6 M. u. Porto 30 J.
Halbe „ „ „ 3 M. „ „ „ 30 J.
Viertel-„ „ „ 1,75 M. „ „ „ 30 J.
 versch. geg. Postanw. od. Nachnahme
Rob. Th. Schröder,
 Haupt-Collecteur. **Lübeck.**

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftl., Mode u. Handarbeiten.
Modenblatt: Etwa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster = Beilagen, **24 farbige Modenbilder**, 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
 Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 Zl. 50 Kr. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine **große Ausgabe mit allen Kupfern** unter Zugabe von **36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60**, zum Preise von 4 M. 25 Pf. oder 2 Zl. 55 Kr. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 83; Wien I, Operngasse 3.

10 Pfennig-Loose, 1/100 Antheile zur großen Mühlhäuser Geld-Lotterie.
 Ziehung 26. October 1892.
3730 Gewinne, nur bares Geld, ohne Abzug.

Hauptgewinne:
 1 à 250,000 Mark,
 1 " 100,000 " "
 1 " 50,000 " "
 1 " 20,000 " "
 1 " 15,000 " "
 1 " 10,000 " "
 1 " 6,000 " "
 2 " 5,000 " "
 2 " 4,000 " "
 4 " 3,000 " "
 5 " 2,000 " "
 10 " 1,500 " "
 10 " 1,000 " "
 20 " 500 " "
 30 " 400 " "
 40 " 300 " "
 100 " 200 " "
 500 " 100 " "
 1000 " 50 " "
 2000 " 30 " "

11/100 Loose 1 Mark, 28/100 2 Mark 50 Pf., 113/100 10 Mark.
Ganze Original-Loose: 6 Mark, halbe 3 Mark.
Antheile: 1/4 1 3/4 Mark, 1/8 1 Mark.
 Porto und Liste 30 Pfennig.
Richard Schröder,
 Berlin C. 19,
 Spittelmarkt 8 u. 9.
 Gegründet 1875.

Das feinste, englische, hohlgeschliffene **Silberstahl-Messermesser** verkaufe mit **Garantie à M. 2,15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. **Elastische Abzieher M. 2,15. C. F. Lehmann, Eisenhandlung, Elbing, Brückstraße 22.**

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustriert.
 Preis vierteljährlich **eine Mark.**

Der praktische Ratgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirtschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Hier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion angestellt. Der praktische Ratgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffelneuerheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gefeilt werden.

Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung. **Probennummern** erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des **praktischen Ratgebers** in **Frankfurt a. d. Oder.**

Eigener Herd ist Goldes werth!

Die Kolonie Hohen-Schönhausen, 1 Km. vom Weichbilde Berlins, gute Verbindung, hohe, gesunde Lage, schöner See, Parkanlage, feste Straßen, Wasserleitung u. Kanalisation, verkauft weniger Bemittelten bei **kleiner Anzahlung**

Einfamilienhäuser

von 4250 M. an, auf Wunsch mit großem Garten. Prospective und Situationspläne gratis und franco im Bureau Berlin C., Kurze-Str. 1, II.

Prof. Dr. Thomé's Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.
 in 1 1/2 Jahren von 17 hohen Landesregierungen empfohlene

Komplett in 4 starken Bänden oder 44 Lieferungen mit **616 prachtvoll und naturgetreu in feinstem Farbendruck ausgeführten Tafeln Abbildungen.**
Preis pro Lieferung mit 14 Tafeln nur 1 Mark,
 Auch höchst elegant in 4 f. grün. Halbfranzbdn. 54 M.

Verlag von **Fr. Eugen Köhler** in Gera-Untermhaus.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 247.

Elbing, den 21. Oktober.

1892.

Die Bettlerin.

Originalnovelle von J. Fichtner.

22)

Nachdruck verboten.

„Liebes Herz — Sie sind wohl noch sehr von der Reise ermüdet, schlafen Sie denn?“ — mit diesen Worten hebt die Majorin den gesenkten Kopf Edith's und sie blickt in zwei todtraurige Augen. Ein Gefühl von Reue schlich in das Herz der Frau — aber, denkt sie, „besser jetzt, — als später! Du findest schon noch Deinen Stamm, an dem Du Dich hinaufranken kannst, armes Kind — die erste bist Du sicher nicht!“

„Ja — ich bin müde, man sollte es nicht meinen, die Fahrt strengt an,“ erwiderte Edith, sich selbst mit Anstrengung erhebend. „Ich werde jetzt gehen, aber Wanda — wenn es Dir recht ist, so gehen wir morgen in den Wald,“ fügte sie hinzu.

„Ich begleite Dich, Eddi, aber bitte, warte noch einen Augenblick.“ — Und in Eile, aber ohne daß Leo die Absicht merkt, schreibt sie ihm und nimmt den Brief mit zur Besorgung.

Arm in Arm gehen sie durch die Linden. Wanda scheint Edith's Ruhe nicht zu merken. Es ist noch alles so schön wie damals, aber farblos — öde und verlassen scheint es Edith, es fehlt der verklärende Glanz des Glückes!

Endlich hat Edith alle Fragen und Antworten überwunden, endlich ist es Abend — ist sie allein in ihrem stillen Stübchen. — Draußen rauscht der Mühlenbach wie damals, alles um sie herum ist noch so, wie sie es verlassen. Edith sitzt am Fenster, eine duftvolle, achlos gebrochene Blume!

Sie kämpft mit dem unermesslichen Weh ihres Herzens, so lange bis sie zu der Einsicht gekommen ist, daß es nicht anders sein könne.

„Ich allein bin schuld! Wie konnte ich mir in meiner Armuth, in meiner Mangelhaftigkeit einreden, daß er — daß ich ihm mehr sei als andere! Welche Anmaßung von mir, zu denken, daß er sich meiner erinnere, daß er an mich denke — an die häßliche Edith. Welche Thorheit, welche Sünde! Er gehört in andere, hohe Kreise, dorthin gehört sein Leben — seine Liebe! Ist es nicht des Glückes genug für mich, daß ich für ihn beten darf!? Ach Gott — mache ihn glücklich, recht glücklich!“ So spricht

ihr Herz, flüstert ihr Mund und unaufhaltsam fließen ihre Thränen. An ihren gefalteten Händen blitzt der Ring und sie denkt an Annunziata und sie giebt sich alle Mühe, ihre Liebe so zu bekämpfen wie diese. Der erste Schimmer der Morgenröthe zeigte sich, als ihre müden Augen und das wehebolle Herz Ruhe fanden!

Edith ist im Walde; aber nicht wie sie dachte, mit Wanda allein. Diese hat, um ihre Freundin aufzuheitern, ihr keine Zeit zu trüben Gedanken zu lassen, vier bis fünf junge Mädchen eingeladen, und alle ganz vergnügt, Edith hier zu haben, sind voller Frohsinn und Freude. Diesemal eist kein Grund zu irgend welcher Mißstimmung vorhanden, sie wissen auch bereits, daß Edith nur einige Tage verweilen kann. — Weiß Gott, wie es die Forstleuten rausbekommen, daß im Walde Damenkaffee sei, es haben sich zwei eingeschmuggelt, und da es nette junge Leute von guter Familie sind, läßt man sich deren Unterhaltung gefallen. Weithin tönt das fröhliche Lachen, und selbst Edith, die sich um alles in der Welt nicht verrathen will, ist so heiter als möglich.

Einer der Herren hat sofort, die neue Erscheinung bevorzugend, sich zu ihrem Alter aufgeworfen, was von den jungen Damen durchaus nicht mißliebig aufgenommen, vielmehr auf alle Art protegirt wird. Da es ein wichtiger, schlagfertiger junger Mann ist, so macht es Edith Spaß, sich ein wenig mit ihm herumzuzanken, aber mehr und mehr erwacht des jungen Mannes Interesse und er hat in kluger Rücksicht auf alle Fälle sich bereits das Recht gesichert, Edith auf dem Heimwege mit seinem Leben zu beschützen und durch die Schauer des Waldes zu geleiten.

Schon fallen die Sonnenstrahlen schräg durch die Wipfel der Bäume, die Schatten werden länger und würziger athmet die Luft des Waldes.

Da raschelt es in den Zweigen, Wanda schaut hin und sieht ihren Bruder eilig des Weges kommen.

„Leo,“ ruft sie freudig erschrocken und eilt ihm entgegen. „Du hast meinen Brief schon?“ fragt sie leise.

„Ja, heute früh,“ antwortet er, sie begrüßend.

„Und da ist er schon hier, das heißt wirk-

lich: auf Flügeln der Liebe," denkt Wanda Er aber hat den frühlichen Kreis schon flüchtig begrüßt und seine Augen ruhen auf Edith, welche vor Ueberraschung fast sprachlos ist. Gluth und Blässe wechselte in ihrem Gesicht. Ohne Weiteres tritt er auf sie zu. In den Händen hält er eine lange Erdbeereranke mit purpurrothen Früchten.

"Fräulein Edith, erlauben Sie," spricht er lächelnd und legt ihr die Hand an das Haar. "Sehen Sie," sagt er und sieht sich im Kreise um, "wenn Tante Seraphine hier wäre, so müßte sie doch sagen, daß aus den Blüthen Früchte geworden sind."

Aber Edith, einem augenblicklichen Gefühl des Stolzes folgend, löst die Ranken sofort wieder heraus und sagt erglühend:

"Die Blüthe war mir sehr lieb, aber — die Frucht beanspruche ich nicht, ich lege sie auf den Altar der Freundschaft!" und damit legt sie der erstaunt blickenden Wanda die Ranken in den Schooß.

Bis in die Rippen erblaßt, hört und sieht Leo das Beginnen des Mädchens. Hierher, zu ihr ist er geflohen vor der drohenden Gefahr, sich, seinen Vorläsen untreu zu werden. Bei ihr wollte er sein Herz in Sicherheit bringen, sich Kraft holen, die Fesseln zu zerreißen, welche nicht nur die Liebe, auch die Pflicht der Dankbarkeit um ihn schlangen, und nun — war dies — seine Edith?

"Wie Sie wollen," sprach er mit gezwungenem Lächeln, aber seiner Stimme fehlte der Klang.

Er mußte es wissen, um jeden Preis erfahren, was mit ihr vorgegangen. Nun erst recht gab sich der junge Förster Mühe, Edith's Aufmerksamkeit zu fesseln, und war sie es denn wirklich? Sie konnte lachen und scherzen, während Leo müde und finster zuhörte, er den sie so öffentlich beleidigt! Es litt ihn nicht länger, er ging ein Stückchen in den Wald, um nichts zu hören, nichts zu sehen. Als er zurückkam, brach man auf; nun wollte er sie nicht vorübergehen lassen, die Gelegenheit, und er bot ihr ernst seine Begleitung.

"Es thut mir leid, Herr Braun," antwortete sie ruhig.

"Ich bin der Glückliche," und sich vor-drängend verbeugt sich der Förstereleve und bietet Edith einen schönen, frischen Eichenzweig, den sie dankend entgegennimmt.

Allein geht Leo, finster, außer sich, während dieser Edith bis zur Pforte der Mühle führt.

Nur wenige Worte spricht sie mit der Tante und eilt hinaus. Unerträglich aber ist der wilde, verzweiflungsvolle Schmerz, der sich ihrer bemächtigt in dem Bewußtsein, für immer, für ewig eigenhändig die Blüthe ihres Herzens geknickt zu haben! Lang hingestreckt vor dem kleinen Hausaltar birgt sie das Gesicht in den zuckenden Händen und qualvoll ringt sich die Frage aus ihrem Herzen: Mußte es sein, mußte es wirklich sein? —

Die Nacht senkte ihre Schleier über die schwerste Stunde ihres Lebens. Entsagung war fortan ihr Loos. Ehe jedoch der Tag graute, wanderte Leo unaufhaltsam über die Berge seinem Geschick entgegen.

14.

Unaufhaltsam dreht sich das Rad der Zeit und ob auch welter-schütternde Ereignisse die Luft durchbrausen, oder im Stillverborgenen ein armes Menschenherz kämpft und ringt und doch nicht sterben kann, — nicht eine Sekunde hält es an — es rollt weiter, raslos — unaufhaltsam!

Edith ist nur noch die einzige Tochter des Hauses, auch Klara hat dasselbe als glückliche Frau verlassen.

Papa Willert ist noch immer sehr rüstig und wie sonst unermüdtlich fleißig. Sein freundliches Gesicht ist noch voller, sein Umfang noch stattlicher geworden, hier und da nur zeigt sich ein Silberfaden in dem schwarzen vollen Haar, er ist trotz seines Alters eine angenehme, hübsche Erscheinung. — Und Edith? Sie pflegt den Vater, verwaltet den Haushalt — schmückt die Gräber — und ist den verschiedenen kleinen Nissen und Nichten eine zärtlich sorgende Tante; denn — nicht immer ist es still im alten trauten Heim, sobald es in der Natur zu grünen und zu blühen beginnt, kehrt eine Tochter nach der anderen auf Tage und Wochen ein, um sich zu erholen und je nach Art und Zahl der Sprößlinge Unruhe, Lärm und Leben zu verbreiten. Besonders verläuft der Geburtstag des lieben Großpapa immer sehr geräuschvoll. Denn da finden sie sich, wenn möglich, alle zusammen. Inmitten der blühenden Engelschaar, von seinen Töchtern geliebt, den Schwieger-söhnen verehrt, im Vollbesitze wirklicher Hochachtung aller derer, mit denen er in Berührung kommt, bietet dieser Tag die Vereinigung alles dessen, was dem alten Herrn nur irgend Freude bereiten kann. Da duftet und blüht es im ganzen Hause, denn man hat nicht nöthig, die Rosen zu sparen, die gerade zu dieser Zeit in reichster Fülle sich erschließen.

Wieder ist das Haus reich gesegnet und es krabbelt in allen Winkeln und Ecken. Großpapa feiert seinen siebzigsten Geburtstag; wer von den Gliedern der Familie möchte da fehlen? — Mit Thränen in den Augen und freudiger Ueberraschung in dem lieben Gesicht steht der alte Herr vor seinem eigenen, lebensgroßen, rosenbekränzten Portrait, das ihm freundlich entgegenlächelt! Ohne daß er's im Geringsten gemerkt, haben seine Kinder es nach einer Photographie fertigen lassen, ihm selbst zur Freude und sich Allen zur lieben Erinnerung. — Edith, deren Talent doch nicht so verborgen bleiben konnte, als daß man es nicht zu verschiedenen Gelegenheiten beansprucht, hat den Kindern reizende, passende Gedichtchen verfaßt und ist selbst einmal mit tiefinnerster Empfindung mit einem solchen hervorgetreten; gewiß — es

war ein schöner unbergflicher Tag für die Familie, wie er eben nur in der Familie erblühen kann, doppelt noch verschönt durch die Anerkennung langjähriger treuester Dienste. Dank dieses treuen Fleißes fehlt es auch im Hause an nichts, vor Allem aber ist es die Zufriedenheit und Einigkeit, die, vom Vaterhause ausgehend, alle Glieder der Familie mit ihrem Segen zusammenhält!

Tagelang noch hat Edith zu schaffen, ehe sie die Nachwehen dieses Festes, an welchem dieses Mal nicht nur die Familie, sondern auch alle guten Freunde des Hauses theilgenommen haben, überwunden hat. Wie jeder gemüthvolle Mensch, hängt sie an der Heimath, wurzelt mit ihrem Sein und Denken in der Familie und die Ereignisse derselben bilden einen Theil ihres Lebens. Wie sich ihr sonstiges Seelenleben gestaltet hat, davon merkt Niemand etwas, denn Edith ist gefellig, heiter und lebenswürdig und wird von allen Gebildeten der Umgegend gesucht, sowie von den Armen der Gemeinde geliebt, da sie, dem Beispiel der verstorbenen Mutter nachstrebend, nach Kräften wohlthätig und überhaupt sehr opferwillig ist.

Aber — ob es auch Niemand ahnt und weiß — in ihrem Herzen lebte es fort, glanzvoll, ungetrübt, das Bild ihrer ersten, einzigen Liebe — und all' ihr Kämpfen und Ringen nach Ruhe und Frieden bildet einen unerschöpflichen Ueberquell, ohne welchen wohl das arme Herz zu Grunde gegangen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Lieben und Heirathen in Afrika.

Von einem alten Afrikaner.

Die Banknote im afrikanischen Geldverkehr ist der Mensch, und die höchste landesübliche Münze ist ein schöner fünfzehnjähriger Jüngling, nur ein gleichaltriges Mädchen im Vollbesitz aller feiner physischen Reize kann ihm den Rang streitig machen. Verlobung und Heirathen bestehen deshalb allgemein aus einem reinen Handelsgeschäft, in dem der Preis genau festgesetzt wird, den der Bräutigam, — nicht an die Heirathsvermittlerin! — an die Schwiegereltern zu zahlen hat. Die Höhe dieses Preises schwankt außerordentlich, sie richtet sich nach dem Stande der Eltern, der Schönheit des Mädchens und nach der — — Nachfrage. In Uganda wurde einst dem Reisenden Wilson eine Frau für einen alten Rock und ein Paar Schuhe angeboten. Bei den Mandingos zahlt der Bräutigam einige Pfund Salz, manchmal auch ein Stück Vieh; Salz hat nämlich vielfach in Afrika Geldeswerth, und das Vieh vertritt bei den meisten Stämmen die Stelle

des Großgeldes. Bei den Somali giebt ein armer Bütigam 10 bis 20 Ziegen für die Braut, während reiche Knaben oft hundert und mehr Kameele und zwei oder dreihundert Schafe zahlen müssen.

Daß bei den überaus praktisch veranlagten Negern unter diesen Umständen die Eingehung der Ehe oftmals mit einem reinen Abzahlungsgeschäft verbunden ist, kann uns deshalb kaum befremden. Kann bei den Wakamba der Bräutigam den Preis für die Braut nicht auf einmal erschwingen, so zahlt er ihn eben in Raten ab, und erst wenn die ganze Summe abgetragen ist, tritt er in den Besitz des Mädchens, das bis dahin im Hause der Eltern verbleibt. Auch bei den Wataveta wird die Braut dem Bräutigam nach der Anzahlung von einem Stück Vieh angesiedelt, darf von da ab aber die elterliche Hütte nicht mehr vor dem Dunkelwerden verlassen und keinen Mann ansehen.

So einfach ist die Werbung aber nicht überall. Hat in anderen Stämmen der heirathslustige Neger sein Auge auf eine „Schwarze“ geworfen, so sucht er sie in vollem Sonntagsstaate in ihrer Hütte auf. Ohne ein Wort zu sprechen, nähert er sich ihr, bindet eine Messingkette vom Halse ab und legt sie der Angebeteten in den Schooß. Behält sie den Schmuck, so kann er sich mit den „Herren Eltern“ über den Brautpreis einigen. Will die Jungfrau aber nichts von ihm wissen, so beobachtet sie ein unzweideutiges Verfahren — die Kette fliegt ihm dann einfach an den Kopf! — Auf Umwegen wandelt der Beuhlreier; trägt er sich mit der Absicht, das süße Joch der Ehe auf sich zu nehmen, so theilt er sein Anliegen zwei Dorfältesten mit, welche dann die Verhandlungen mit den zukünftigen Schwiegereltern führen. — Bei den Lomiamas wendet sich der verliebte Jüngling an eine alte Frau, die der Auserwählten ein Geschenk überbringt. Wird dasselbe angenommen, so stattet er den Eltern darauf einen Besuch ab, bemüht sich nach Kräften, lebenswürdig zu sein und macht namentlich der lieben Schwiegermama eifrigst den Hof. Erfolgt die Einwilligung, so muß er seine noble Seite herauskehren und reichliche Geschenke senden. Die Hochzeitsfeier selbst wird regelmäßig durch eine ordentliche Prügelei verschönt.

Bei den Serevern begiebt sich die Braut an dem bestimmten Tage auf das Feld und arbeitet dort anscheinend sehr emsig, während ihre Eltern im Hinterhalte versteckt liegen. Möglichst vorsichtig nähert sich der Bräutigam mit seinem Gefolge der Angebeteten, um plötzlich zum Angriff überzugehen. Das

Mädchen sucht zu entfliehen, ihre Eltern beschützen sie, und nun entspinnt sich ein Schein-Scharmügel, in welchem die Familie der Braut obsiegt. Bei den Wakamba geht die Braut am Hochzeitstage zum Brunnen, um Wasser zu holen, wo plötzlich ein Verwandter des Bräutigams hervorstürzt, sie gefangen nimmt und trotz scheinbaren Sträubens dem Erwählten zuführt. — Etwas unheimlich ist das Hochzeits-Ceremoniell auf den kaperdischen Inseln. Hier muß der Bräutigam sich viermal in kriechender Stellung dem Hause der Braut nahen, wo er von ihr dreimal zur Thür hinausgeworfen wird; erst beim letzten Male wird er feierlich eingelassen. Wir wollen gar nicht bezweifeln, daß diese Probe in der That eine wahre Prüfung ist, möchten sie aber nicht zur Einführung empfehlen.

Auch am französischen Senegal muß sich der Heirathskandidat erst mit dem Schwiegervater einigen. Erhält er dann das Jawort, so sendet er der Erkorenen einen dauerhaften Kupferring und zeigt Freunden und Verwandten seine Verlobung mit der Anspielung an, daß er beabsichtige, eine Hütte zu bauen. Der zarte Wink wird verstanden, und bald versammelt sich die ganze Bekanntschaft und hilft ihm bei der Erbauung des trauten Heims. Eine sehr löbliche Sitte ist dabei, daß der Schwiegervater dabei alle Auslagen tragen muß.

Bei den Raffern spielt die verkehrte Welt. Hier ist der Vater der Jungfrau der beginnende Theil. Hat nämlich ein glücklicher Eheherr sich einen Raffernjüngling zum Schwiegersohn ausersehen, so sendet er einen Vertrauensmann in dessen Hütte. Derselbe kommt als Reisender zur Nachtzeit und hinterläßt heimlich einen Schmuck als Geschenk. Das Zurücksenden desselben bedeutet Ablehnung des Antrages. Erfolgt keine Zurücksendung, so finden sich einige Zeit nachher einige Frauen im Dorfe des Beschenkten ein, die eingeladen werden, über Nacht zu bleiben; sie sind geschickt, zu spioniren. Man räumt ihnen eine Hütte ein, wo sie bleiben, bis man sich im Dorfe des begehrteten Freiers geneigt zeigt, die angebotene Braut anzunehmen.

Die Einfachheit liebt man am Kongo. Bräutigam und Braut und die beiderseitigen Eltern schneiden ein Stück Tabak in eine Pfeife, aus der dann alle der Reihe nach rauchen — und die Hochzeit ist geschlossen. — In Bambus geht die Braut in die Hütte des Freiers, gießt Wasser über seine Füße, trocknet sie ab und — die Trauung ist vorüber. Ach, wenn's hier nur so leicht

wäre, es würden weniger Junggesellen als ewige Einspänner herumlaufen!

Einer gewissen Symbolik entbehrt die Hochzeitsfeier nicht bei den Neuhs. Der Vater der Braut bindet ihr mit einem Seile die Hände zusammen, schlägt sie leicht und übergiebt sie dann dem Bräutigam, der nun seinerseits das Ende des Stricks ergreift und die Braut nun ebenfalls leicht schlägt, um anzudeuten, daß die väterliche Gewalt über sie in seine Hände übergegangen ist. — Recht unart gegen das schöne Geschlecht sind dagegen die Somali. Hier muß die Braut dem Herzallerliebsten beim Hochzeitszuge die Bügel halten und ihm seine Waffen in's Haus tragen, wo sie von ihm zur Begrüßung drei Peitschenhiebe empfängt. Ein Mädchen, das den ersten Hieb mit Schreien und Weinen beantwortet, fällt der allgemeinen Verachtung anheim.

Auch so etwas wie Gardinenpredigten kennt man in Afrika. Sorgt bei den Betschuanen der Mann nicht ausreichend für sein liebes Ehegemahl, so tritt die Darbende oder Vernachlässigte vor die Hütte und hält ihm mit lauter Stimme vor der ganzen Nachbarschaft alle seine Sünden vor. Aehnlich ist es auch bei den Gallas. Auch in Afrika gesellt sich eben zu der Liebe Lust und Freud' der Liebe Leid. Ist auch die Frau dort dem Manne unterthan, wie vielleicht nirgendwo auf der weiten Welt, so verfügt sie doch auch dort zu Lande über allerhand kleine, feine Künste, die auch bei uns den Herrn der Schöpfung unter den Pantoffel beugen, und manch' furchtbarer Kriegsheld hat unseren Afrikareisenden angstdurchbebt schaurige Geschichten aus seiner Hütte in's Ohr geflüstert. Das ist der Liebe Joch! Hoffentlich tragen's unsere Leser leicht!

Weiteres.

* [Nicht erfreulich.] Gatte (von der Reise zurückkehrend, nach der Begrüßung): „Warst Du mir denn auch treu?“ Gattin: „Gewiß doch — wie Du es nicht anders verdienst, liebes Männchen! Ebenso treu, wie Du mir.“ Gatte: „Ei, verflucht!“

* [Aus der Kadettenschule.] Lehrer: „Warum durften im amerikanischen Sezessionskriege die Neger keine Degen tragen?“ Fähnrich Flottwitz: „Weil der Degen eine weiße Waffe ist.“

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaatz
in Elbing.

Extra-Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.)

2. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 19. Oktober 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

83 140 801 56 976 86 1212 37 357 448 74 89 527 833 933 74 75
2058 147 206 39 88 90 315 51 53 402 4 69 560 84 603 61 739 51 60 958
32 3024 115 99 296 485 [3000] 514 43 [3000] 56 678 746 947 4135 56
320 39 492 664 764 5067 130 250 354 74 533 688 825 44 85 [500] 905
6095 199 299 328 85 422 89 97 533 693 726 39 94 917 23 63 7085 156
226 66 73 74 323 409 504 39 59 938 45 91 96 8014 139 312 463 590
605 768 [500] 76 816 95 966 9018 158 297 406 11 547 686 965 [300]
10082 87 179 314 417 81 572 647 721 64 810 25 58 95 970 11009
176 81 384 404 6 85 507 [1500] 40 58 639 [300] 44 94 710 921 85 12073
365 [300] 89 450 81 87 640 928 95 [500] 13079 82 202 7 [3000] 439
757 73 833 93 948 14003 17 165 300 [500] 75 465 514 716 865 982
15016 28 62 118 67 74 229 69 454 584 93 605 755 954 16002 9 161
74 517 662 90 907 17042 84 [500] 250 53 306 19 786 865 18036 298
427 576 611 786 93 890 93 19074 84 146 72 318 71 533 37 738 956
20027 41 207 58 343 469 833 21136 249 78 330 548 91 636 714
57 22121 60 227 93 [1500] 382 414 638 [300] 68 713 30 [500] 31 [3000]
322 92 23018 433 35 563 604 [3000] 23 716 24093 228 42 563 664
797 [1500] 801 25267 70 84 463 529 49 804 26015 28 561 91 565
705 24 811 49 931 27021 101 18 39 225 301 422 542 43 58 653 99 748
56 809 900 66 88 23014 [300] 22 31 353 405 10 21 [3000] 25 668 765
952 29011 133 219 [300] 64 436 629 789 807 13 936 76 79
30129 70 82 [1500] 356 417 592 601 27 716 30 46 61 [300] 89 845
88 980 31086 348 669 71 77 876 32059 128 206 73 [1500] 74 310 15
403 62 528 611 35 41 73 [300] 790 843 [3000] 984 33030 199 [300] 205
566 76 608 41 48 97 817 77 34006 12 [1500] 164 81 241 77 342 [1500]
425 516 34 57 777 825 47 955 91 35025 [1500] 84 137 268 420 681
36074 145 220 53 78 355 [3000] 93 568 [500] 95 647 866 973 77 81
37009 28 45 98 191 357 411 48 [3000] 512 49 66 719 [1500] 32 991
85053 103 234 324 612 722 97 [3000] 860 946 95 30024 184 694 755
946 [3000]
40113 332 487 519 87 643 93 97 874 91 923 41051 140 351 420
23 505 10 713 [3000] 95 806 7 [500] 946 42625 53 724 29 926 43152
62 97 304 562 [3000] 689 713 15 50 945 44001 106 76 336 497 575 77
93 648 776 885 945 61 45571 852 921 46052 267 402 507 22 31 641
735 73 79 815 21 47053 295 411 [3000] 612 748 982 [1500] 48061
[300] 378 83 486 964 49006 8 [1500] 18 79 189 271 [300] 96 438 527
76 616 27 92 768 74 [1500] 807 59
50141 237 356 68 464 501 66 615 44 763 51192 [300] 257 63 81
408 96 572 602 714 982 91 52186 351 73 556 681 842 914 53022
142 281 313 62 488 522 923 [500] 54094 289 98 307 408 506 31 627
[1500] 29 52 97 770 852 83 55034 148 335 39 428 52 79 760 806 917
56146 321 609 735 815 95 [300] 57013 48 328 [500] 81 85 88 684 90
707 72 812 58169 82 238 316 80 554 99 634 42 92 712 58 804 83
913 35 48 58 67 73 59129 233 378 440 [1500] 719 898
60084 111 273 82 83 [300] 315 57 [300] 86 88 411 624 759 61027
41 214 58 420 530 68 656 789 942 44 62034 113 228 93 326 410 91
[300] 95 [300] 506 600 2 779 [300] 63072 174 470 [300] 569 74 607 904
9 27 64129 222 346 486 96 65016 75 [3000] 147 342 55 671 [3000]
744 [500] 57 99 992 66044 260 325 42 54 81 99 488 99 541 69 701 2
51 813 57 968 67034 100 367 450 585 945 73 68240 71 433 90 684
850 913 69087 109 46 252 99 312 47 [500] 51 430 536 686 725 55 814
42 921 57
70045 70 131 387 464 647 742 867 900 71493 792 803 12 62 86
97 72016 203 51 52 443 579 898 926 27 60 62 73016 26 111 284 311
51 460 610 754 821 74109 70 486 506 18 963 [1500] 66 75021 [300]
120 83 219 303 35 455 [500] 731 861 76005 140 245 48 317 465 650
[5000] 71 813 77009 138 211 53 82 348 401 567 96 647 736 869 [1500]
924 75 78259 94 342 439 879 99 946 47 50 79012 47 122 313 21 29
78 409 575 [1500] 628 32 758 76 [300] 962
80002 25 68 131 [5000] 63 66 347 483 730 90 895 81578 603 16
18 52 779 82020 39 83 104 53 201 5 382 493 578 658 744 913 83267
422 700 26 946 88 34133 39 47 73 216 313 15 46 [300] 667 69 755 841
43 70 900 85076 233 432 50 567 673 [300] 720 839 924 86087 143
332 400 641 93 890 93 87013 36 89 204 [500] 66 365 79 412 576 636
59 40 702 25 96 823 88056 617 91 701 10 36 37 70 906 18 [3000] 96
89014 66 428 97 575 734 38 938
90170 237 461 658 695 711 55 91255 305 499 621 752 62 70 98
845 92045 106 215 80 326 409 542 59 96 620 67 868 79 93024 150

53 94 357 489 637 805 94162 280 368 401 19 537 600 14 730 829 929
78 95245 306 442 500 73 77 605 794 846 74 77 989 96045 176 268
72 411 [50] 1 24 559 87 707 907 [1500] 97157 65 300 422 95 502 71
765 874 965 95069 176 405 15 [1500] 35 99 504 89 608 12 45 92 [500]
861 66 908 36 33 62 88 90100 29 233 55 304 11 22 58 434 65 531 738
947 [1500]
100005 52 [1500] 201 59 453 574 643 53 715 979 101037 291 308
28 529 654 709 47 88 102060 111 359 404 501 47 837 [300] 958 81
103118 35 37 96 [3000] 210 334 436 44 510 41 94 673 94 708 12 19 30
32 896 962 104001 65 113 15 83 394 591 653 746 [1500] 800 82
105038 168 392 426 37 505 [1500] 831 106015 131 51 338 72 462 82
[500] 511 613 16 764 859 926 107205 79 494 519 613 23 39 53 57 709
819 49 88 937 108090 155 97 261 90 336 613 791 817 109014 113
222 357 [300] 85 686 709 28 90 825 45 61 73
110129 35 68 347 534 38 644 64 764 826 37 913 [3000] 111010 81
[300] 137 [300] 70 77 251 430 543 715 921 [300] 112005 60 138 273
300 71 535 723 42 93 802 118003 90 142 373 445 65 539 62 74 775
895 114004 29 152 83 90 254 92 331 476 636 817 24 980 88 115046
548 642 775 87 860 934 49 116038 65 94 [1500] 206 37 306 17 422
554 618 730 818 95 996 117022 32 194 228 54 474 76 78 588 683 770
851 74 977 118029 145 89 239 82 436 701 119108 278 [300] 99 327
527 86 210 66 997
120171 84 249 367 84 610 77 89 778 959 [300] 121115 248 596
604 8 92 704 70 910 11 122058 82 113 23 379 578 [300] 644 841
123077 151 209 362 693 97 770 835 50 945 124054 113 69 93 374
546 628 761 70 74 [300] 93 98 804 125232 441 557 96 705 63 903 55
126033 87 133 [1500] 54 58 242 70 [1500] 91 357 466 595 613 32 85
874 [3000] 995 127041 107 264 92 375 [1500] 420 509 656 77 789 809
47 910 13 128014 610 75 792 951 85 93 129152 259 400 38 724
824 52
130195 241 423 577 891 903 72 131015 40 199 213 544 [1500] 791
866 921 [1500] 66 132091 186 243 439 557 623 31 74 725 133042 44
85 [500] 112 20 22 203 19 65 77 366 77 705 844 [500] 65 [300] 991
134064 112 85 [1500] 224 62 473 617 45 68 730 56 68 837 [300] 930
185118 [300] 43 305 [1500] 72 521 636 865 93 939 78 136002 366
423 783 813 137006 139 417 67 [300] 546 670 710 [300] 62 833 959
138016 42 [1500] 123 71 231 369 566 852 139120 332 67 441 505 939
140023 302 48 55 58 414 502 24 33 68 705 803 141250 331 449
58 519 31 657 777 [1500] 831 919 142246 438 93 508 665 741 52 [300]
826 30 66 924 45 52 143162 99 219 478 502 93 624 722 967 71 72
144012 123 312 47 442 532 66 679 729 63 801 145001 23 332 39 45
50 [3000] 499 700 843 952 71 91 146110 98 265 358 493 636 889 901
147239 728 [1500] 82 [300] 834 38 148009 101 17 322 62 424 95 525
617 [300] 25 [5000] 52 780 149233 61 521 785 820 936 89
150138 345 531 657 783 151013 91 260 374 495 537 51 733 79
892 906 89 [1500] 152067 197 203 551 70 73 630 841 55 996 153013
76 360 [500] 509 45 662 70 93 726 837 961 83 154074 [3000] 99 117
310 [300] 574 624 761 [1500] 95 832 938 155160 68 244 464 541 646
820 98 156019 [1500] 59 87 257 73 [1500] 403 [1500] 4 714 33 48
70 [10 000] 157025 33 46 127 86 242 49 [300] 311 419 46 95 534 40
755 889 158122 99 205 53 329 50 52 405 716 40 51 907 28 159121
220 632 765 98
160166 372 913 [1500] 50 161156 488 [300] 90 550 619 802 33 66
906 22 29 75 162001 3 109 47 56 67 261 549 650 729 67 871 163042
103 28 368 716 850 164035 80 147 54 472 690 840 165080 185 500
408 [1500] 545 618 769 927 69 94 [3000] 166015 90 133 398 846
167027 85 252 320 412 567 609 917 19 38 169060 93 116 253 307 39
89 477 91 92 510 [300] 626 44 716 74 39 169073 125 93 200 94 318
69 425 65 575 85 794 [1500] 846
170169 345 72 435 550 [300] 70 606 54 95 723 [1500] 40 56 64
[300] 811 965 171024 74 99 122 60 274 350 651 90 713 36 927 172200
11 75 354 84 97 452 565 774 85 173207 11 439 645 79 746 [500] 70
77 959 76 174133 44 267 [1500] 95 421 62 66 78 518 633 816 916 59
93 175224 53 401 9 51 656 [300] 945 176203 [1500] 36 41 545 58 62
92 99 631 862 68 939 50 177172 246 486 608 28 40 81 914 178054
207 413 516 36 667 766 82 978 84 91 179120 75 431 51 [3000] 66 522
27 75 88 91 637 64 806 93 95 900
180106 68 213 47 414 67 506 24 61 77 602 76 708 820 80 925 [500]
181147 51 290 449 526 822 25 917 65 92 182149 464 593 [300] 654
732 50 82 915 183001 17 20 39 139 459 577 652 703 31 826 184055
18 243 333 40 496 544 617 96 807 75 918 185061 357 622 32 36
988 186121 90 267 345 59 408 [3000] 23 562 64 747 810 36 [300] 937
[500] 63 187103 25 278 613 43 63 733 47 74 615 188017 67
256 525 60 84 829 189048 180 504 [500] 36 74 627 61 749 924 39 69

2. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 19. Oktober 1892, Nachmittags.
Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

10 27 145 235 320 38 507 635 43 67 96 754 981 93 [1500] 1092
165 296 326 530 60 98 [10000] 755 835 49 65 83 2094 115 21 218 23
46 312 406 43 726 91 3272 382 94 433 557 [1500] 64 [3000] 672 823 61
75 936 88 76 4040 72 102 55 276 345 41 33 547 623 744 72 917 92
5009 [300] 13 105 61 519 27 74 861 64 951 76 6184 237 [500] 342 417
541 94 622 43 7062 234 48 90 333 404 35 508 622 [3000] 997 8115
431 [3000] 524 772 [500] 871 78 905 9103 [15000] 20 35 216 381 90
418 84 [300] 606 708 52 879 917 44

10026 50 [300] 211 97 [500] 403 [3000] 14 513 620 97 791 946
11127 77 212 [5000] 302 482 92 596 621 74 795 884 932 12038 55
70 279 352 79 [1500] 477 552 738 39 69 70 815 958 18075 267 345
[1500] 403 557 [500] 93 725 41 86 808 [1500] 972 14120 44 207 32 56
[500] 432 621 72 733 90 875 81 98 15058 309 65 86 418 613 29 33 884
[500] 902 16063 203 518 93 77 862 17124 68 83 289 434 84 [300]
565 620 724 46 82 18056 69 172 206 41 338 44 [500] 67 421 32 61 86
516 68 627 856 936 91 94 19088 114 429 [500] 766 84 97

20007 93 263 90 329 44 497 527 646 796 956 21041 74 111 90
[300] 276 99 354 69 446 597 609 29 724 68 90 22008 78 198 375 405
705 62 851 975 84 23052 172 210 [300] 91 531 692 907 68 24117 203
449 738 815 916 25036 159 452 71 626 50 [1500] 26051 77 158 376
452 539 [500] 78 79 652 733 27015 66 100 74 266 83 373 497 750 92
94 802 20 939 28070 452 [15000] 66 633 725 26 [300] 871 [3000]
29146 75 249 60 306 38 58 84 400 555 601 26 94 95 821 44 986

30211 346 409 16 89 97 [1500] 525 33 52 829 31049 151 279 389
840 32024 342 70 423 517 80 613 72 58 99 951 33020 54 175 98 326
92 425 37 58 85 514 649 53 68 752 [3000] 964 34393 633 811 [500]
35022 68 232 451 608 789 867 98 976 36000 61 172 263 414 504 666
37253 307 69 589 603 12 83 781 854 38063 [300] 108 208 355 [3000]
456 522 618 887 39189 311 98 437 84 584 634 65 92 849

40074 107 90 227 70 454 504 72 674 843 81 932 61 41003 92 103
97 211 309 531 629 790 42075 [300] 86 96 187 223 77 344 94 [1500]
96 664 710 [1500] 69 881 43494 588 580 949 66 82 44313 70 404 18
67 76 89 591 905 45030 34 112 18 206 30 41 312 49 618 769 917
46076 225 377 652 711 51 61 806 [500] 55 911 47000 143 209 358 60
[300] 506 [500] 22 95 635 734 909 48028 66 136 211 34 314 89 492
586 600 730 39 831 62 903 41 65 82 49055 237 360 74 437 693 745

50111 82 267 94 452 95 531 704 85 51084 92 143 463 745 861 86
[3000] 971 52132 54 63 71 242 [3000] 82 479 759 53089 92 125 228
49 74 312 48 76 457 500 [300] 4 823 941 54012 193 203 29 349 73 443
509 42 638 778 848 81 959 [300] 55053 139 231 56 [3000] 374 570 786
816 [500] 909 56046 56 92 171 371 469 81 543 616 35 777 938 57028
69 112 49 259 304 412 507 77 99 837 46 58060 67 198 314 49 564 655
73 845 97 905 59034 112 202 338 506 14 786 855 78 939

60060 69 77 261 337 [500] 98 619 834 914 69 61098 111 410 22 538
63 634 721 74 87 96 802 50 61 62017 19 48 52 254 55 84 301 83 [300]
428 580 [500] 87 94 694 823 884 63018 90 140 256 369 542 85 98 741
46 51 69 84 98 833 68 944 93 [5000] 64019 202 15 896 403 [300] 28
566 629 390 65185 229 318 470 656 94 710 980 60037 766 888 67002
35 64 162 [1500] 234 329 71 444 517 625 721 34 77 963 83 91 68260
306 28 30 32 427 531 75 [300] 659 708 72 962 64 69040 89 [300] 113
16 227 321 44 513

70412 553 714 84 843 71040 98 242 313 17 36 [1500] 586 612 98
776 88 93 [300] 800 72077 122 216 88 336 94 414 20 73 790 801 73051
70 205 9 [1500] 17 74 95 334 52 547 689 710 89 879 90 936 50 74007
113 26 214 20 [300] 84 [3000] 325 [500] 41 489 815 937 [500] 75042
118 70 401 17 596 65 63 92 98 817 96 975 76024 107 93 240 [1500]
388 436 637 618 772 890 901 14 87 77133 256 64 [1500] 75 [500] 495
827 934 63 90 78017 127 491 79166 [3000] 266 334 87 446 780 973

80027 107 18 293 369 480 716 55 867 969 70 81129 66 73 267 89 402
32 37 [15000] 529 97 628 35 785 [300] 806 13 22 [500] 926 82006 23
100 56 94 371 433 574 828 83147 224 368 447 689 92 98 720 21 50
820 66 962 84165 80 421 52 525 [500] 601 [300] 43 75 793 805 38 927
85044 70 88 110 80 282 354 569 615 60 866 86076 286 96 405 505
606 906 87028 96 220 36 344 99 401 53 [3000] 523 [300] 674 [3000]
88196 490 879 980 86 89164 88 [3000] 207 466 81 95 542 613 945 80

90037 500 36 621 790 805 995 91083 108 90 297 309 462 72 549
62 808 77 92256 [500] 304 454 633 37 707 98052 108 [1500] 204 67

377 992 94 94052 92 370 418 40 553 786 800 72 959 95033 107 60
86 315 77 437 76 886 96318 401 22 39 57 561 868 973 [500] 96 [1500]
97028 37 [500] 428 53 572 97 600 747 79 869 98001 338 51 530 799
945 [1500] 97 99022 119 23 250 63 92 331 [1500] 97 [1500] 401 90 616
804 [500]

100018 40 41 63 215 323 42 818 962 101047 56 73 161 208 [3000]
31 93 332 59 573 [3000] 667 740 815 18 [3000] 79 918 102203 81 402
10 18 94 532 80 99 615 64 710 77 929 72 [500] 103018 77 197 [3000]
201 44 391 432 527 654 700 14 924 80 104039 80 138 340 748 78 906
43 105030 154 221 331 467 500 31 44 607 97 704 39 809 984 106057
108 63 263 86 [500] 382 462 650 53 [3000] 86 758 931 44 107008 140 43
210 354 86 447 82 584 606 730 108062 63 [300] 63 113 52 243 78 86
402 18 20 56 550 56 96 667 732 972 99 109022 33 93 332 400 545 84
87 607 10 716 62 71 890 924 84

110099 269 84 341 477 [300] 500 [3000] 648 80 833 34 44 50 954 63
111244 333 414 61 [500] 65 87 593 603 41 97 761 64 827 30 112124
[500] 205 20 43 96 487 113094 169 96 214 46 422 49 503 28 37 61 66
683 702 834 995 11063 30 245 550 674 727 39 804 68 11067 81
153 332 433 530 764 920 [300] 43 90 11069 159 257 308 693 87
117015 75 89 117 218 411 46 83 806 118049 293 779 800 82 119036
67 198 [500] 230 304 473 84 96 528 834 60

120027 39 81 342 467 [1500] 89 627 92 792 848 [300] 9691 121186
[300] 224 336 [300] 571 99 677 80 865 122065 124 [1500] 42 46 284 87
90 307 39 89 437 91 [500] 838 975 123035 [3000] 294 334 52 89 429 76
92 506 618 30 79 [500] 916 18 124073 139 363 406 68 571 637 55 87
860 125028 33 81 7 158 219 86 417 [500] 32 591 [1500] 672 707 806
917 126071 155 378 464 508 [1500] 30 [300] 63 604 127143 78 [500]
216 370 76 [300] 706 33 42 801 16 96 93 128078 313 30 519 65 635
805 907 10 36 129078 [3000] 94 107 290 327 436 521 665 731 803 958

130061 184 435 71 [1500] 530 788 906 131334 436 530 67 [5000]
848 909 132175 97 434 624 733 822 57 86 133114 52 370 490 95 576
604 748 840 89 938 98 134062 174 540 60 840 135125 273 386 88
465 741 834 985 130067 141 374 409 72 584 623 30 59 801 33 994
137127 41 221 [300] 95 352 464 613 806 [300] 10 138235 462 [5000] 509
43 602 52 [3000] 69 87 719 825 119002 207 412 [1500] 836 63 942

140108 264 374 719 84 832 90 921 33 141149 232 62 71 312 501
29 641 814 41 142274 343 740 [300] 143011 16 43 82 144 87 458
634 954 144031 291 [300] 95 437 [500] 53 [500] 786 806 26 145119
[3000] 249 65 492 546 91 673 751 884 907 85 146065 126 58 89 369
696 729 820 42 95 964 147115 41 268 [3000] 538 72 161 899 905 29
67 70 148056 191 299 365 522 42 92 724 56 97 837 39 921 85 149103
28 223 43 51 56 491 510 [3000] 602 49 65 82 94 719 59

150186 308 48 69 82 86 451 567 74 715 94 99 917 29 87 151024
49 136 200 312 47 80 589 93 606 63 868 65 95 152008 82 116 473 667
832 84 98 153131 256 544 554 755 91 861 154134 81 253 339 [1500]
421 519 28 637 96 762 83 888 39 155139 34 364 70 403 500 [1500]
627 842 [500] 902 22 150021 34 75 [500] 127 52 271 364 76 460 65
685 740 157057 [300] 89 123 220 308 98 448 559 639 776 867 93 907
79 158004 26 33 95 [500] 265 532 43 53 59 657 735 82 159048 316
61 77 459 [1500] 82 740 48 854 934 73 99

160286 316 28 99 681 810 951 [1500] 161037 72 [3000] 88 246
88 423 [3000] 555 63 634 [500] 48 85 703 36 820 22 63 162081 194
201 617 746 818 925 37 67 89 163801 8 42 164007 456 623 771 827
964 165051 62 259 44 484 635 753 166025 27 55 176 311 48 [1500]
75 464 555 629 710 853 96 956 76 167046 [1500] 63 197 [300] 476 588
316 86 908 52 168126 70 406 [1500] 64 562 676 810 96 [300] 985
169129 219 400 26 655 82 807 950

170116 32 317 32 405 540 57 93 720 907 23 45 171050 363 90 583
716 59 839 91 993 [3000] 172079 [1500] 81 145 260 83 541 63 84 725
899 910 173036 103 39 54 71 458 641 71 [1500] 84 802 5 13 [3000] 42 [500]
905 174017 82 92 107 51 223 315 22 36 69 413 67 637 701 825 175033
83 [500] 159 68 237 312 [300] 15 26 97 476 540 615 47 [1500] 85 738
806 999 176161 668 713 71 85 800 949 59 177124 68 365 454 92 97
605 738 43 889 906 90 178181 329 802 918 74 179149 80 264 330 403
6 35 682 815 74

180289 315 443 74 547 91 734 54 952 181020 32 177 250 87 376
534 608 [1500] 838 182090 163 201 36 80 5 458 578 [300] 676 901
25 62 77 [1500] 183044 55 187 [500] 223 383 94 555 612 13 31 38 97
87 [1500] 958 184002 11 47 69 244 215 44 475 543 92 696 185014
170 79 255 332 544 99 610 47 765 66 186090 165 [3000] 271 394 439
91 834 91 187055 108 [300] 40 [300] 68 290 515 [1500] 81 720 [1500] 73
912 95 188123 202 75 463 [3000] 85 642 860 987 189096 166 75 207
61 314 95 488 629 774 [3000] 75 709 [300] 76